



Mariborer Zeitung

Außenminister Kanya über den Anschluß

UNGARIS FREUNDSCHAFTSPOLITIK GEGENÜBER DEUTSCHLAND BLEIBT UNVERÄNDERT.

B u d a p e s t, 24. März. Außenminister Koloman von Kanya hielt vor den Ausschüssen beider Häuser des ungarischen Parlaments ein großes Exposé über die internationale Lage mit besonderer Berücksichtigung des vollzogenen Anschlusses Oesterreichs an Deutschland. Der Minister betonte, indem er auf dieses Ereignis übergang, daß die österreichische Frage in der jüngsten Zeit ständig die Tagesordnung der europäischen Diplomatie beherrscht habe. Die Schwierigkeiten, die mit den Grundsätzen Woodrow Wilsons nicht im Einklang gestanden haben, seien geeignet gewesen, die Mißstimmung im Deutschen Reiche zu vergrößern. Es sei evident gewesen, daß das Deutsche Reich Oesterreich angeschlossen hätte, sobald es nach Anspannung aller

seiner Kräfte hiezu in die Lage versetzt würde. Das Interesse Italiens für die Selbständigkeit Oesterreichs wurde immer geringer, je größer gleichzeitig die deutsch-italienische Annäherung infolge der internationalen Politik wurde. Als Oesterreich ganz verlassen war, erklärte Außenminister Kanya, kam für Deutschland auch der Augenblick, den Anschluß durchzuführen. Nach dem vollzogenen Anschluß ist Großdeutschland an die Grenze Ungarns getreten. Mit dem deutschen Reiche haben wir nur die besten Freundschaftsbeziehungen. Ungarn hat die Berliner Regierung zur Vereinigung des deutschen Volkes beglückwünscht. Ungarn wird seine Freundschaftspolitik mit Deutschland in keinerlei Weise ändern.

Wieder wurde nach dem Erscheinen der ersten Maschinen über Madrid sofort stillgelegt.

Graf Ciano fährt nach London.

L o n d o n, 24. März. Außenminister Graf Ciano beabsichtigt im April einen offiziellen Besuch in London abzustatten. Die »Daily Mail« weiß zu berichten, daß Graf Ciano bei dieser Gelegenheit das neue britisch-italienische Abkommen unterzeichnen werde.

Hundert ehemalige marxistische Gewerkschaftler ins Saargebiet.

W i e n, 24. März. Gauleiter Bürckel, der mit der Durchführung des Plebiszits in Deutschösterreich betraut ist, hat hundert ehemalige marxistische Gewerkschaftsführer ins Saargebiet entsendet, um ihnen die Erfolge der sozialpolitischen Tätigkeit und des Aufbaues in einem Lande zu zeigen, welches erst drei Jahre mit dem Reich zusammengeschlossen ist.

Beginn der Plebiszitkampagne in Wien.

W i e n, 24. März. In einer Großkundgebung der NSDAP spricht heute abends im Konzerthausaal der vom Führer und Reichskanzler mit der Durchführung der Volksbefragung beauftragte Gauleiter Josef Bürckel.

Gestern abends veranstaltete die Wiener SA in einer Gesamtstärke von 15.000 Mann einen Propaganda-Fackelzug durch die Straßen Wiens.

Flandin über Frankreichs Aufgabe.

P a r i s, 24. März. Der ehemalige französische Ministerpräsident Pierre Flandin veröffentlicht im »Journal« einen Aufsatz, in dem er betont, das beste Mittel, Frankreich vor einem Kriege zu bewahren, sei, die alten Bindungen aufrecht zu erhalten und neue Freundschaften zu suchen. »Epoque« und »Republique« bedauern es, daß Frankreich noch immer keinen Botschafter in Rom besitze.

Börse

Z ü r i c h, 24. März. Devisen: Beograd 10, Paris 13.30, London 21.64125, Newyork 436.125, Brüssel 73.36, Mailand 22.95, Amsterdam 241.15, Berlin 174.90, Wien 62, Prag 15.24, Warschau 82.10, Bukarest 3.25.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Vorwiegend heiter und warm, örtliche Winde.

Warum in die Ferne schweifen?

Sieh', das Gute liegt so nah!

Nach der Zeitung mußt du greifen,

Um zu sehen, was geschah.

Der Senat gegen Leon Blum

P a r i s, 24. März. Die Regierung Leon Blum, deren Existenz in den letzten Tagen immer fraglicher geworden ist, hat im Finanzausschuß des Senats eine schwere Niederlage erlebt, die für die weitere Haltung der Majorität des Senats von entscheidender Bedeutung werden dürfte, und zwar umso mehr, als diese Mehrheit der Regierung ohnehin nicht gutgesinnt ist. Die Mehrheit des Finanzausschusses lehnte nämlich die Annahme der Ueberschüsse der Finanzoperationen für die Stabilisierung der Kurse ab. Man erwartet jeden Augenblick die Agonie des Regimes und die Neubildung einer Regierung der nationalen Konzentration.

Vor der Heimkehr der „Österreichischen Legion“

W i e n, 24. März. Der Volksabstimmungskampf in Deutschösterreich soll am 9. April abends eine glanzvolle Apotheose erleben, verwirklicht durch den Einmarsch von 40.000 Mitgliedern der österreichischen Legion, die in Deutschland vor dem Zugriff des früheren Regimes Zuflucht gefunden hat. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wird an diesem Abend zu diesen 40.000 Männern sprechen, wobei er das deutschösterreichische Volk an den Glauben, die Treue und Zähigkeit dieser Legionäre erinnern will, die den Sieg des deutschvölkischen Gedankens so bald erlebten. Hitler wird die österreichische Le-

gion als Beispiel nationalsozialistischer Opferbereitschaft hinstellen.

Seine erste Wahlwerberrede wird Adolf Hitler in Königsberg halten.

Der Filmstreifen mit Hitlers Einzug in Oesterreich in Newyork.

N e w y o r k, 24. März. Der Filmstreifen, der den feierlichen Einzug Adolf Hitlers in Oesterreich zeigt, ist auf kürzestem Wege von den amerikanischen Filmgesellschaften nach Newyork gebracht worden und läuft bereits in allen dortigen Kinos. Das Newyorker Publikum bringt dieser Wochenschau ungemein großes Interesse entgegen.

Miklas ist frei!

W i e n, 24. März. Der ehemalige Bundespräsident Wilhelm Miklas bewegt sich vollkommen frei. Es wurde ihm die bisherige Wohnung belassen und außerdem erhält er eine Ehrenpension von 10.000 Schilling jährlich. Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist noch immer bewacht. Bürgermeister Schmittz wird wegen beabsichtigter Organisation des Widerstandes gegen die nationale Erhebung vor Gericht gestellt werden.

Madrid aus der Luft bombardiert.

M a d r i d, 24. März. Die spanische Hauptstadt ist in der vergangenen Nacht von nationalspanischen Bombern besucht worden, die das Zentrum mit schwersten Bomben belegten. Zahlreiche Gebäude wurden zum Einsturz gebracht. Der Ver-

sehen Reich Absatz finden. So belief sich der Anteil des Vereinigten Großdeutschlands im vergangenen Jahre an unserer Ausfuhr bei Weizen auf 50.7 v. H., bei Mais 50.6 v. H., Gerste 67.9 v. H., bei Roggen 83.3 v. H., bei Pferden 59.8 v. H., bei Schweinen 59.8 v. H., bei geschlachtetem Geflügel 48.9 v. H., bei frischem Fleisch 85.4 v. H., bei Speck 45.9 v. H., bei Fett 62.1 v. H., bei frischem Obst 68.3 v. H., Dörripflaumen 38.6 v. H., bei Eiern 42.6 v. H., bei Bauxit 99.2 v. H., bei Gerbstoffen 41.4 v. H. Mit anderen Worten, es gibt eine ganze Reihe sehr wichtiger Erzeugnisse der jugoslawischen Wirtschaft, die ohne den deutschen Markt keinen Absatz finden könnten und bei denen für den Fall, daß die Ausfuhr nach Deutschland aus irgend ei-

nem Grunde eingestellt würde, eine Absatzstockung eintreten würde.

Bemerkenswert ist aber auch, daß durch die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland das Reich gewisse Artikel nicht in dem Maße wird aus dem Auslande einführen müssen wie bisher. Dies ist bei jenen Artikeln der Fall, die Oesterreich früher ausgeführt hat. Für Jugoslawien ist hierbei in erster Reihe die Holzausfuhr von Bedeutung. Oesterreich war bisher Holzausfuhrland ebenso wie Jugoslawien und es war seit der Unterzeichnung der Römischen Protokolle vor allem auf dem italienischen Markte ein sehr starker Konkurrent der jugoslawischen Holzausfuhr. Deutschland hat dagegen große Mengen Holz eingeführt. So hat es im vergangenen

Jahre aus Jugoslawien Holz im Werte von 152 Millionen Dinar eingeführt. Nach der Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland wird die deutsche Holzeinfuhr aus dem Auslande zweifellos zurückgehen, gleichzeitig kann man aber auch mit dem Aufhören der österreichischen Konkurrenz in Italien u. Ungarn rechnen. Dann produziert Oesterreich auch ziemlich viel Äpfel, so daß der Anschluß voraussichtlich auch die jugoslawische Äpfelausfuhr nach Deutschland beeinträchtigen wird.

Hinsichtlich des Außenhandels mit dem neuen Großdeutschland ist noch zu erwähnen, daß die Ausfuhr aus Jugoslawien nach dem früheren Deutschland von nun an leichter sein wird als bisher, da die österreichische Durchfuhr entfällt.

Das Glück ruft!

In Kürze beginnt wieder eine neue Spielrunde der Staatl. Klassenlotterie. Beschaffen Sie sich unverzüglich Ihr Los bei unserer Glücksstelle und bevollmächtigten Hauptkollektur Bankgeschäft

BEZJAK, MARIBOR
Gospodarska ulica 25 — Tel. 20-97.

Ein ganzes Los Din 200.—, ein halbes Din 100.—, ein Viertel Din 50.—.

Jugoslawiens Wirtschaft und Großdeutschland

Unter dem Titel „Der Anschluß und die jugoslawische Wirtschaft“ veröffentlicht die Beograder „Politika“ folgende bemerkenswerten Ausführungen:

„Die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland ist für Jugoslawien vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte von großer Bedeutung. Vom Standpunkte des Güteraustausches müssen einige bemerkenswerte Tatsachen und Erscheinungen angeführt werden. Vor allem erfolgte der Güteraustausch mit Oesterreich auf der Grundlage der Devisenbezahlung und mit Deutschland auf hundertprozentiger Clearingverrechnung. Durch die Vereinigung Oesterreich mit dem Reich ist eine Gleichschaltung auch seiner Handelsverträge und aller wirtschaftlichen Instrumente gegenüber dem Auslande zu erwarten, wie dies auf diplomatischem Gebiete bereits erfolgt ist. Die zweite Tatsache, die festgestellt werden muß, ist, daß Jugoslawien gegenüber Oesterreich bisher einen aktiven Außenhandelsaldo hatte, der im vergangenen Jahre 310 Millionen Dinar, während es im Vorjahre gegenüber dem Reich einen Passivsaldo von 260 Millionen Din hatte. Durch den Anschluß Oesterreichs heben sich nunmehr diese zwei Saldi gegenseitig ungefähr auf.

Auf dem Gebiete des Güteraustausches muß festgestellt werden, daß Jugoslawien nunmehr einem Wirtschaftspartner gegenübersteht, der nach dem vorjährigen Stande 32'22 v. H. unserer Ausfuhr aufnimmt und 42.67 v. H. unserer Einfuhr bestreitet. Durch die Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich wird Deutschland der größte Käufer und der größte Lieferant Jugoslawien. In unserer Einfuhr wird nach dem vorjährigen Stande das Reich allein dieselbe Rolle spielen wie Italien, Frankreich, England, die Tschechoslowakei und Belgien zusammen. In der Einfuhr Jugoslawiens spielt das Reich dieselbe Rolle wie die Tschechoslowakei, Italien, England, die Vereinigten Staaten, Ungarn, Britisch-Indien, die Schweiz, Rumänien, Frankreich und Brasilien zusammen.

Bei der Betrachtung der Liste der Artikel, die Jugoslawien in das neue Reich ausführt, kommt man zu folgenden Ausfuhrartikeln, die zu mehr als 50 v. H. in dem vereinigten Deut-

Das Budget im Senat angenommen

Die Generaldebatte beendet. — Beginn der Spezialdebatte.

Beograd, 24. März. Der Senat hat gestern nach eingehender Debatte über die Innenpolitik der Regierung sowie über die Innenlage überhaupt den Staatshaushalt pro 1938-39 nach Abschluß der Generaldebatte grundsätzlich angenommen. Von 82 Senatoren waren 63 anwesend. 47 Stimmen entfielen für, 16 gegen die Vorlage. Auf diese Weise wurden Budget und Finanzgesetz grundsätzlich angenommen. Der Senat ging nachmittags zur Spezialdebatte über, wobei die Budgets der obersten Staatsverwaltung, der Pensionen und Invalidenrenten, der Staatsschulden, des Justizministeriums und des Unterrichtsministeriums verabschiedet wurden. Alle diese Budgets — mit Ausnahme der letztgenannten — wurden ohne Diskussion genehmigt. Justizminister Simono vič und Unterrichtsminister Magarašević erläuterten in üblicher Weise ihre Budgets, die mit Stimmenmehrheit angenommen wurden. Für heute ist die Beratung des Budgets des Außenministeriums angesetzt. Man erwartet in parlamentarischen Kreisen, daß Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović bei dieser Gelegenheit wichtige Aufklärungen über die jüngsten europäischen Ereignisse geben wird.

Prinzregent Paul als Förderer des Luftsports

Beograd, 24. März. (Avala.) Gestern nachmittags empfing S. K. H. Prinzregent Paul den stellvertretenden Präsidenten des Jugoslawischen Aero-Klubs, Thaddäus Söndermayer, in Audienz. Bei dieser Gelegenheit berichtete der genannte Funktionär S. K. H. dem Prinzregenten als Präsidenten des Aero-Klubs über die bisherige Tätigkeit sowie über den Arbeitsplan für das kommende Jahr. S. K. H. der Prinzregent dankte dem stellvertretenden Präsidenten für die erzielten Ergebnisse und gab die Erklärung ab, daß er mit dem Arbeitsplan für die nächste Zukunft übereinstimme.

Deutsche Urlauber in Tripolis.

Tripolis, 24. März. Gestern sind auf ihrer Mittelmeerfahrt 3000 deutsche Arbeiter als »Kraft durch Freude«-Fahrer mit ihrem Dampfer in Tripolis eingetroffen. Nach ihrem Eintreffen fand ein großer Appell statt, auf dem Marschall Italo Balbo, der Gouverneur von Tripolis, und der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley begeistert aufgenommen Ansprachen hielten.



Deutsche Frontkämpfer im Forum Mussolini



Zu Ehren der gegenwärtig in Rom weilenden deutschen Frontkämpfer fand in Gegenwart des Duce im Forum Mussolini eine große feierliche Veranstaltung statt. Man sieht auf dem Bild den Duce beim Gruß an die deutschen Frontkämpfer. Neben ihm der Herzog von Coburg-Gotha, der Präsident der deutschen Frontkämpferversammlung (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sarkotić und Perčević in Wien verhaftet

Wien, 24. März. Unter den in den letzten Tagen verhafteten Legitimisten befindet sich auch der bekannte Generaloberst Sarkotić, dem die Dollfuß-Regierung seinerzeit eine besondere Ehrenpension von monatlich 1000 Schilling zugesprochen hatte, und der bekannte ehemalige Oberst Perčević, der im Zusammenhange mit dem Verbrechen von Marseille vielfach genannt wurde. Sarkotić und Perčević unterstützten die hochverräterische Aktion des Dr. Ante Pavelić und waren führend in der Wahlarbeit gegen Jugoslawien. Da sie in Wien zu den glühendsten Verfechtern der Rückkehr der Habsburger zählten, wurden sie von der nationalsozialistischen Regierung in Haft genommen.

Prag gegen lebendige Berichterstattung

Eine Erklärung des Außenministers Dr. Krofta.

Prag, 23. März. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta hat Mittwoch vor sämtlichen in Prag akkreditierten Auslandskorrespondenten eine Erklärung abgegeben. Er erklärte, daß er sich mit den Ansichten, die kürzlich der Pressechef der deutschen Regierung Dr. Dietrich geäußert habe, im wesentlichen identifiziere. Man werde in Prag nicht dulden, daß eine tendenziöse Berichterstattung, von der erwiesen wer-

de, daß sie aus der Tschechoslowakei stammt, Anlaß von Pressekampagne gegen die Republik bieten könne. Alle falschen und tendenziösen Meldungen, gleichgültig ob sie nun auf Angelegenheiten der Tschechoslowakei oder anderer Staaten Bezug haben, seien unbedingt zu vermeiden, desgleichen alles, was zur Vergrößerung der Unruhe beitragen könnte. Die Tschechoslowakei verlange, daß die Auslandskorrespondenten strenge auf größtmögliche Objektivität bedacht seien, besonders soweit es sich um Meldungen handle, die Ereignisse in Nachbarstaaten der Tschechoslowakei betreffen. Ebenso werde man tendenziöse Meldungen, die als feindlich gegen Nachbarstaaten der Tschechoslowakei ausgelegt werden könnten, hintanhalten.

Senator Smodej über Groß- deutschland als Nachbarstaat

Beograd, 24. März. In Beantwortung eines indirekten oppositionellen Antrages auf Bildung einer Konzentrationsregierung als Antwort auf den Anschluß Österreichs an Deutschland erklärte in der gestrigen Sitzung des Senats Senator Franz Smodej (Jugoslawische Radikale Union): »Die Opposition behauptet, daß Jugoslawien infolge der großen Dynamik des deutschen Volkes sowie wegen der neugeschaffenen unmittelbaren Grenze zwischen Deutschland und Jugoslawien in eine gefährliche Lage geraten sei. Die Frage, ob es unser Land besser ist, an eine Großmacht oder an das kleine Österreich zu grenzen, ist eine besondere Frage, die mit der Frage der Konzentration in keinem Zusammenhange steht. Unsere nordwestliche Grenze ist zumindest augenblicklich in keiner Gefahr u. unsere Beziehungen zum Deutschen Reich sind so freundschaftlicher Natur, daß die Bildung einer Konzentrationsregierung in diesem Augenblick geeignet wäre, die jetzigen Freundschaftsbeziehungen zwischen Jugoslawien und dem Deutschen Reich zu verschlechtern und eine Atmosphäre des Misstrauens zu schaffen.«

Sturm im ungarischen Abgeordnetenhaus

Turbulente Demonstrationen der Legitimisten. — Die Regierungspartei antwortet mit Ovationen für Hitler und Großdeutschland.

Budapest, 24. März. Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es gestern anlaßlich der Debatte über die von den Legitimisten im Zusammenhang mit dem Anschluß Österreichs an Deutschland eingebrachten Interpellationen zu wüsten und turbulenten Szenen. Die Legitimisten machten in ihren Interpellationen der Regierung den Vorwurf, das Parlament über die Bedeutung der österreichischen Ereignisse nicht rechtzeitig informiert und den österreichischen Verbündeten verraten zu haben. Die Legitimisten verstiegen sich sogar zu der Behauptung, daß nunmehr auch die Unab-

hängigkeit Ungarns in Gefahr sei. Ministerpräsident Daranyi und Außenminister Kanya griffen wiederholt in die Debatte und lehnten die Angriffe der Legitimisten kategorisch ab. Es kam zu wüsten rhetorischen Auseinandersetzungen, so daß der Präsident die Sitzung unterbrechen mußte. Zum Zeichen des Protestes gegen die lärmenden Kundgebungen der Habsburgerfreunde verließen mehrere Gruppen, darunter auch die Christlichsozialen, den Sitzungssaal. Die Abgeordneten der Einheits (Regierungs-) Partei beantworteten die Anwürfe der tobenden Legitimisten mit Ovationen für Hitler und Großdeutschland.

Konferenz der Staatsbahnen der Kleinen Entente

Split, 24. März. In Split begann soeben eine Konferenz der Vertreter der Staatsbahnen der Kleinen Entente, deren Vorsitz der Chef der Transportabteilung der Generaldirektion der Staatsbahnen Franz Podbregar innehat. Die jugoslawische Bahnverwaltung wird außer dem durch Živojin Milošević vertreten. Die Konferenz wird etwa eine Woche dauern. Zur Beratung stehen die Einzelheiten eines einheitlichen Statuts für den Transport von Passagieren, des Gepäcks und der Güter zwischen den Staaten der Kleinen Entente.

Vor dem Stapellauf des Zerstörers »Zagreb«

Split, 24. März. Auf der hiesigen Werfte werden die letzten Vorbereitungen für den feierlichen Stapellauf des erstmalig in Jugoslawien erbauten Zerstörers »Zagreb« der königlichen Kriegsmarine getroffen. Die Einrüstung ist bereits entfernt, es werden schon die Tribünen für die Ehrengäste aufgestellt. Als Taufpatin wird die Gemahlin des Kriegsministers General Marčić im Beisein des Zagreber Bürgermeisters Dr. Pečić fungieren. Die Stadt Zagreb schenkt dem Zerstörer ein Bild der Stadt Zagreb, gemalt von Branko Senoa, ein vollständiges Service für die Besatzung mit dem Wappen von Zagreb sowie das Wappen, welches auf dem Bug angebracht wird. Inzwischen werden auch die Arbeiten am Zerstörer »Ljubljana« fortgesetzt. Die beiden genannten Zerstörer gehören der Klasse des Zerstörers »Beograd« an, der in Nantes vom Stapel ging. Der Zerstörer »Zagreb« verdrängt 1200 Tonnen. Er ist 98 Meter lang und entwickelt mit Maschinen in Stärke von 44.000 PS 38 Knoten. Die Armierung besteht aus vier 12-Zentimeter-Geschützen, vier Flugabwehrkanonen zu je 4 Zentimeter Kaliber, vier schweren Maschinengewehren und zwei Torpedolancierrohren. Die Besatzung wird 10 Offiziere und 135 Unteroffiziere und Matrosen zählen.

Erzherzog Josef Ferdinand verhaftet

Wien, 24. März. Wie die Wiener Ausgabe des »Völkischen Beobachters« meldet, ist Erzherzog Josef Ferdinand verhaftet worden. Amtlich heißt es darüber: »Erzherzog Josef Ferdinand, der Sohn des Großherzogs Ferdinand von Toscana, mußte in Schutzhaft genommen werden, da er in Mondsee, wo er seine Besitzungen hat, über den Nationalsozialismus in so beleidigenden Worten gesprochen hatte, daß er die Entrüstung der dortigen Bevölkerung hervorrief.«

1000 Kärntner in Stuttgart.

Stuttgart, 24. März. Gestern sind hier tausend Kärntner Arbeiter als Gäste ihrer Kameraden im Reich eingetroffen und wurden beim Empfang auf dem Bahnhof von einer vieltausendköpfigen Menge stürmisch umjubelt.

20.000 österreichische Kinder ins alte Reichsgebiet.

Berlin, 24. März. Bis zum 10. April 1938 werden 20.000 bedürftige österreichische Kinder als Gäste des nationalsozialistischen Volkshilfswerkes zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt ins alte Reichsgebiet kommen.

Zwecks Linderung der größten Not in österreichischen Elendsvierteln hat das deutsche Winterhilfswerk 50 Waggonen

Barcelona im Bereich der Kampffront

Durch den erfolgreichen Vormarsch der nationalspanischen Truppen gegen die Küste des Mittelmeers ist nunmehr auch Barcelona in den Frontbereich gekommen. Unser Bild zeigt den Katalonienplatz während eines Angriffes der nationalspanischen Flieger, die die militärisch wichtigsten Punkte der Stadt erfolgreich bombardierten (Scherl-Bilderdienst-M.)

Lebensmittel und Bekleidungsstücke für den sofortigen Versand nach Oesterreich bestimmt. Für die Beschaffung von Lebensmitteln für die bedürftige Bevölkerung Oesterreichs wurden acht Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Das Winterhilfswerk entsendete ferner 50 Fahrkutschen nach Wien, die für die Auspeisung der notleidenden Bevölkerung dienen sollen.

Oesterreichische Donauflottille in die deutsche Kriegsmarine eingeschlossen.

Berlin, 24. März. Der Führer und Reichskanzler Hitler hat den Generaladmiral Dr. h. c. Raeder beauftragt, die gesamten Monitore u. Wachboote der österreichischen Donauflottille zu übernehmen. Gleichzeitig wurde er beauftragt, eine neue Donauflottille zu errichten, die Bestandteil der deutschen Kriegsmarine sein wird. Zum vorläufigen Kommandanten der Donauflottille wurde Linienschiffskapitän Nordmann ernannt.

Wallace Berry über Oesterreich.

Berlin, 24. März. Der bekannte amerikanische Filmschauspieler Wallace Berry, der sich dieser Tage in Wien aufhielt und gestern in Berlin eingetroffen ist, faßte seine Eindrücke Pressevertretern gegenüber in den Worten zusammen: »Wenn das alles nicht so gekommen wäre, wie es gekommen ist, hätte Oesterreich das Schicksal Spaniens erleben müssen.«

Oesterreichische Hochseejacht in der Adria.

Wien, 24. März. Wie der Oesterreichische Hochseesportverband mitteilt, wird in der Zeit vom 11. bis 24. April an Bord einer österreichischen Hochseejacht, die nunmehr unter deutscher Flagge segeln wird, eine Osterfahrt mit folgenden Reisezielen veranstaltet werden: Split—Korčula—Orebić—Dubrovnik—Durazzo—Kotor—Mljet—Hvar—Split. Die Jacht wird zum ersten Male unter der Flagge Großdeutschlands in den jugoslawischen Gewässern kreuzen.

Wölfe reissen Kleinvieh bei Banjaluka.

Banjaluka, 24. März. In Kotor-Varoš bei Banjaluka drangen Wölfe in das Gehege des Fleischhauers Zulfo Ibrić ein und zerrissen ihm 20 Schafe. Die Bauern klagen in der Umgebung von Banjaluka darüber, daß die Wölfe im heurigen Winter besonders großen Schaden durch Reissen von Kleinvieh verursacht hätten.

Italianische Blumenzucht-Ausstellung in San Remo.

San Remo, 23. März. Im April dieses Jahres findet in San Remo die 4. Schau der italienischen Blumenzucht statt, die in diesem Jahr eine gesteigerte Bedeutung annehmen wird. Die Ausstellung findet in der Zeit vom 2. bis 10. April statt.

Demission des Ministers Dr. Zajiček

AUCH DIE DEUTSCHEN CHRISTLICH-SOZIALEN AUS DER REGIERUNG AUSGETRETEN

Prag, 24. März. Heute tritt die Reichsparteileitung der deutschen Christlich-Sozialen zusammen, um die innerpolitische Lage zu überprüfen, die durch den Austritt der deutschen Agrarier aus der Regierung entstanden ist. Gestern abends trat der Viererausschuß der Partei zusammen und beschloß aus der Regierung Dr. Hodžas auszutreten und in eine Zusammenarbeit mit der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins einzugehen. Während die deutschen Landwirte sich auflösen und korporativ in die Sudetendeutsche Partei übergangen, wollen die Christlich-Sozialen als eigene Gruppe noch weiter bestehen. Der deutsch-christlich-soziale Minister Dr. Erwin Zajiček erhielt den Auftrag, seine Demission einzureichen.

Prag, 24. März. Die Deutsche Sozialpartei in Reichenberg, eine kleine Splittergruppe, hat den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen und geschlossen in die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins einzutreten.

Die Masseneintritte der Deutschen in die Partei Konrad Henleins sind so zahlreich, daß die Sekretariate die Arbeit nicht mehr bewältigen können. Allein in Eger sind gestern unter dem Eindruck der außenpolitischen Ereignisse — vor allem des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland — 1005 neue Mitglieder der

Partei eingeschrieben worden. Bei den Wahlen am 19. Mai 1935 erhielten die deutschen Landwirte 142.399 Stimmen. Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins erhielt damals 1.391.000 Stimmen u. war schon damals nach den tschechischen Agrariern die zweitstärkste Partei der Republik. Wenn jetzt die aktivistischen Splitterparteien, die aus der Regierung ausgetreten sind, so geschlossen hinter Henlein stehen, könnte Henlein bei den nächsten Wahlen — sofern die Tschechen keine Parteifusionen vornehmen — die stärkste Fraktion der Republik ins Abgeordnetenhaus entsenden.

Prag, 24. März. Konrad Henlein hat die Abgelobung von vier Abgeordneten der bisherigen Landwirtepartei auf das Programm der Sudetendeutschen Partei vorgenommen. Abgeordneter Dr. Spina, der das 70. Lebensjahr erreicht hat, ist nicht erschienen, da er sich aus dem politischen Leben zurückziehen wird. Die Sudetendeutsche Partei hat die Zahl ihrer Abgeordneten von 42 auf 47 erhöht. Die tschechoslowakischen Agrarier besitzen 46 Mandate. Die deutschen Christlich-Sozialen verfügen über 6 Sitze, wodurch sich bei der nunmehr beschlossenen Zusammenarbeit mit Henlein die sudetendeutsche Fraktion auf 53 Mandate erhöhen würde. Die deutschen Sozialdemokraten, die in der Regierung verblieben sind, verfügen über 11 Sitze.

Die Ausgrabungen von Ptolomais

Tripolis. (Agit.) Wo sich heute, an der Ostküste Libyens, zirka 100 Kilometer östlich von Bengasi, ein bescheidenes, beinahe ausschließlich von Arabern bewohntes Dorf erhebt, stand einst die Stadt Ptolomais, die in den ersten Jahrhunderten der italienischen Kaiserzeit das blühende Zentrum der Provinz Cyrenaika war. Auch als Seefahrtzentrum hatte Ptolomais während der hellenischen Epoche große Bedeutung. Die Blütezeit erreichte die Stadt jedoch in den ersten Jahren des 5. Jahrhunderts, als die Sitz der höchsten ekklesiastischen Hierarchie der Provinz Cyrenaika war.

Marschall Balbo, der Gouverneur von Libyen, hat angeordnet, daß dieses Gebiet von so unendlichen archäologischem Wert systematisch erforscht und die Ausgrabungsarbeiten beschleunigt durchgeführt werden, da man in Ptolomais sicherlich auch wichtige Anhaltspunkte zum Studium der hellenischen Kultur finden wird.

In zweijähriger Arbeit konnten bereits ausgezeichnete Resultate erzielt werden. Eine kolossale Zisterne, die 20.000 Kubikmeter Wasser fast, ein wunderschö-

nes Grabdenkmal in Form eines Turmes, die imponierenden Wachtürme der Stadtmauer, ein Triumphbogen mit drei Durchgängen, die Kirche von Sinesio, ein Teil der Stadt selbst, Flachreliefs, Statuen und Inschriften, darunter das berühmte Preis-Eddikt Diokletianis aus dem Jahre 301 n. Chr. konnten bereits wieder ans Licht gebracht werden. Unter den Skulpturen sind wegen ihrer Seltenheit und dem guten Zustand insbesondere die sieben großen Flachreliefs des Bachusreigens zu erwähnen, auf denen schön gewachsene Mänaden zu Ehren von Dionysios einen Schleiertanz aufführen.

Wenn man die Besonderheiten der christlichen Architektur bedenkt, begreift man, welchen Beitrag die Ausgrabungen von Ptolomais zur Geschichte dieser, sich im Schoße des Christentums entwickelten Bauform bieten und welchen Platz Ptolomais in der Kulturgeschichte der ganzen Welt einnehmen wird.

Addis Abeba wissenschaftliches Studienzentrum.

Addis Abeba. (Agit.) Der Direktor des Physik-Instituts der Universität in Padua hat erklärt, daß Italienisch-Ost-

Irrt die Schöpfung?

Das Siegel der Unverwundbarkeit. Zähne wachsen, wenn der Mensch mit weniger ebenförmig auskommt? Gewiß nicht! Die gute Funktion unseres Kau-Apparates ist für unser Allgemeinbefinden von ausschlaggebender Bedeutung. Wir brauchen alle unsere Zähne. Deshalb sollten wir nie vergessen, daß sie auch uns brauchen: unsere Pflege! Regelmäßige Pflege mit Chlorodont, der zuverlässigen Zahnpaste, erhält die Zähne gesund bis ins hohe Alter. Seinen guten Ruf verdankt Chlorodont einer hohen Qualität. Einheimisches Erzeugnis.

afrika außerordentlich günstige Möglichkeiten zum Studium der kosmischen Strahlen bietet, ein Phänomen, das nicht nur an sich interessant ist, sondern wegen anderer wichtiger, damit zusammenhängender Probleme, sich an erster Stelle unter den augenblicklich durchgeführten Studien befindet.

Insbesondere Addis Abeba ist wegen seiner Breiten- und Höhenlage (es befindet sich auf der gleichen Höhe wie der Meeresspiegel) für das Studium des gesamten Komplexes der kosmischen Strahlen besonders geeignet.

Man kann daher mit vollem Recht annehmen, daß die Hauptstadt des italienischen Imperiums eine große wissenschaftliche Zukunft hat.

Pianistin auf Briefmarken.

Aus Caracas wird gemeldet, daß die Regierung von Venezuela beschlossen hat, eine Serie von Gedenk-Briefmarken für die berühmteste Tochter des Landes, die verstorbene Pianistin Teresa Carreno herauszugeben. Die berühmte Pianistin, die bekanntlich auch mit dem bekannten Komponisten Eugen d'Albert verheiratet war, war 1917 in den Vereinigten Staaten gestorben. Ihre Asche wurde in die Heimat zurückgebracht und in einer kunstreichen Bronceurne geborgen, die von dem venezuelanischen Künstler Nicolo Veloz verfertigt wurde und im Palaste der Schönen Künste aufgestellt fand. Die Beisetzung der Urne geschah unter großen Feierlichkeiten in Anwesenheit aller Behörden.

In der Folge ist dann die Ehrung der großen Künstlerin durch die Briefmarkenserie beschlossen worden. Die neuen Marken von hellblauer Farbe tragen das Brustbild Teresa Carrenos.

„Menschenfreundliche“ Kreuzottern

(ATP) Ein junger dänischer Hirt hatte ein seltsames Abenteuer. Viele Nächte hindurch teilte er sein Bett mit dreizehn Kreuzottern. Nun soll man aber nicht glauben, daß der junge Hirt sich vielleicht als indischer Schlangenbeschwörer versuchen wollte und die Anhänglichkeit der Reptilien bereits soweit gewonnen hatte, weit entfernt. Er wußte nicht einmal von seinen eigenartigen Schlafgenossen. Nur fühlte er jeden Abend — etwa eine halbe Stunde nachdem er sich hingelegt hatte — eine sonderbare Kühle. Oft beklagte er sich der Bäuerin darüber, daß er kalte Füße bekäme, sobald er zu Bett ginge. Die Bäuerin konnte das nicht recht begreifen und meinte, daß er sich nur so anstelle, um vielleicht ein anderes Bett zu bekommen. Aber als der Junge mit

Feuilleton

Die Probepredigt

Von Heinrich Riedel.

Predigtamtskandidat Palm kam spät abends — sein Zug hatte schlechten Anschluß — in dem großen Kirchdorf, wo er am morgigen Sonntag als Anwärter für die freigewordene Pfarrerstelle seine Probepredigt halten sollte, mit dem Wagen von den drei Kilometer entfernten Bahnhof an, klopfte an die Tür des einzigen Gasthofes im Ort und ließ sich, ohne weitere Umstände zu machen, von dem Wirt in das vorausbestellte Zimmer führen.

Kaum hatte dieser die Tür von außen zugemacht, als Kandidat Palm erstaunt aufhorchte: aus dem Nebenzimmer klang die laute Stimme eines Mannes, der eine Rede zu halten schien. Der Betreffende mußte seinen Eintritt überhört haben. Der unfreiwillige Zuhörer brauchte keine zwei Minuten, um zu wissen, daß es sich bei dem einsamen Redner um seinen (wie ihm mitgeteilt worden war, eben-

falls für morgen zur Probepredigt bestellten, ihn ansonst jedoch unbekannten) Mitbewerber um die Pfarramtsstelle handelte, der seine Predigt memorierte. Jedes Wort war zu verstehen, denn die beiden Zimmer waren nur durch eine dünne Tür voneinander getrennt.

Interessiert folgte Palm dem Vortrag. Als er aber die Predigt bis zu Ende gehört hatte, mußte er sich sagen, daß sie viel besser sei als die, die er zu halten gedachte. Sie besaß Schwung, Gedankentiefe, sie griff ans Herz.

Kandidat Palm erschrak. Seine Aussichten standen schlecht für morgen. Sehr schlecht.

Soeben fing der Unsichtbare im Nebenzimmer zum zweiten Mal mit seiner Predigt an.

Palm grübelte sorgenvoll und mit aufgestörten Sinnen vor sich hin.

Da kam ihm plötzlich eine Idee, die er zunächst unwirksam zurückdrängen wollte, die dann aber doch in Sekunden schnelle von ihm Besitz ergriff. Unwidderstehlich. Und Palm mußte sich ihr, so sehr er dagegen ankämpfte, schließlich wie unter einem Zwang fügen.

Und nun tat er zunächst folgendes: er prägte sich — für sein vortreffliches Gedächtnis war er schon auf dem Seminar berühmt gewesen, die Predigt, die er immer noch weiter mit anhören mußte und die seine Gegenüber anscheinend erst kurz vor seiner Herkunft ausgearbeitet hatte, mit ein; und als der Vortragende endlich Schluß machte und zu Bett ging, konnte Kandidat Palm sie ebenfalls fast Wort für Wort auswendig.

Feierlich läuteten die hellen Glocken am Sonntagmorgen. Vom Flieder duftete die milde Luft. In der Kirche aber gab es keinen leeren Platz und viele standen in den Gängen, als der etwas rundliche Kandidat Palm, der als erster predigen sollte, mit einigermaßen unruhigen Schritten die Kanzel emporstieg und seine Predigt hielt. Andächtig lauschte die Gemeinde und war, obwohl der Kandidat ein klein wenig unsicher und hier und da zu stocken schien, sichtlich befriedigt.

Auf der Bank bei den Kirchenältesten aber saß Kandidat Engelmann. Bei den ersten Sätzen war er beinahe aufgesprungen. Denn — was er da hörte — er wußte nicht, ob er träume oder wa-

che — war beinahe Wort für Wort seine eigene Predigt.

Das Blut hämmerte ihn in den Schläfen.

Inzwischen redete Kandidat Palm eifrig weiter und Kandidat Engelmann konnte fast auf die Minute berechnen, wenn er zu Ende sein würde und wann er selbst dran käme.

Was nun? Eine andere Predigt frei zu halten, konnte er sich — in seiner Aufregung sehr begreiflichen Weise — nicht zutrauen. Die Gemeinde aufzuklären und einen Skandal herbeiführen, kam nicht in Betracht, abgesehen davon, daß ihm dies Ergebnis zunächst selbst noch völlig unerklärbar war. Weggehen konnte er auch nicht. Er konnte überhaupt nichts als auf die Kanzel gehen.

Und das tat er dann auch, als es soweit war. Halb mechanisch stieg er die kleine Treppe hinauf, langsam, um Zeit zu gewinnen. Aber einmal kam er ja doch oben an. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft... und fand doch keinen Ausweg.

Oben stützte er die Hände auf die Brüstung. Vor seinen Augen flimmerte es. Was tun? Irgendetwas mußte ja schließ-

seinen Klagen nicht aufhörte, entschloß sie sich, die Sache näher zu untersuchen. Der Knabe schlief, wie es in den dänischen Bauernhöfen üblich ist, auf einer Lage Heidekraut, darauf eine Lage Stroh und darüber das Bettzeug. Die Bäuerin begleitete den Jungen in seine Kammer und nach einer Weile behauptete er, daß sich die übliche Kälte wieder eingestellt hätte. Die Bäuerin schlug das Bettzeug zurück und stieß einen Schrei des Entsetzens aus, denn unter dem Linnen im Stroh lagen zwei große Kreuzottern zusammengerollt, die aber — ungehalten ob der nächtlichen Störung — die Köpfe in die Höhe streckten und zu zischen begannen. Auf das Schreien der Bäuerin kamen die Großknechte herbeigelaufen und machten kurzen Prozeß mit den giftigen Reptilien. Man ging nun daran, das unheimliche Nachtlager näher zu untersuchen und fand im Stroh noch elf kleine Kreuzottern. Die ehrenwerte Familie hatte ihre Nest tief unten im Heidekraut, zog es aber vor — angelockt durch die Körperwärme — zu Füßen des Hirtenknaben zu übernachten.

Mussolinis Krankenschwester gestorben.

In Treviglio bei Mailand starb dieser Tage, betrauert von der ganzen Bevölkerung, Schwester Luigina, von dem Collegio degli Angeli nach über 50-jähriger segensreicher Tätigkeit. In der Zeit des Weltkrieges, wo sie Krankenschwester wurde und das Kloster in ein Verwundetenlazarett verwandelt war, hat Schwester Luigina den Duce gepflegt, wie sie mit Stolz berichtete. Im Dezember 1915 brachte man von der Front ins Hospital einen kriegsverwundeten Korporal der Scharfschützen. Es war Benito Mussolini. Schwester Luigina widmete ihm die sorgfältigste Pflege und suchte ihm den Aufenthalt im Hospital von Treviglio auf jede Weise zu erleichtern. Ihr Begräbnis wurde zu einem Zeugnis der allgemeinen Liebe und Achtung bei der Bevölkerung.

Deutsche und estnische Briefmarken.

Im Dorpat feierte kürzlich eine der ältesten wissenschaftlichen Gesellschaften Estlands ihr hundertjähriges Bestehen: die Kultur-, Sprach- und Volkskunde betreibende »Gelehrte estnische Gesellschaft«, die von Deutschen gegründet wurde, denen die Erforschung des Volksstums ihrer Heimats- und Schicksalsgenossen zur Lebensaufgabe geworden war. Jahrzehntlang, bis nach dem Weltkrieg, ist die Gesellschaft auch weiterhin von Deutschen geleitet worden. Aus Anlaß der Jubelfeier hat nun auch die estnische Postverwaltung zwei Briefmarken mit dem Bildnis der Gründer Kreutzwald und Fählmann herausgegeben.

Im Münchner Tierpark mußte der riesige Elefantenbulle »Boy« — das größte Tier dieser Art in Europa — erschossen werden. Dieser »Knabe« bekam von Zeit zu Zeit Tobsuchtsanfälle. Einmal rannte er mit voller Wucht derart gegen einen dicken Baumstamm, daß der Baum zur Hälfte entwurzelt wurde und der schöne Stoßzahn abbrach.

lich geschehen. Er mußte anfangen zu reden.

Und da — im gleichen Augenblick, als er, noch nicht recht wissend, was er sagen würde, den Mund öffnete — kam ihm der rettende Einfall. Es war aber gleichsam als befähle ein anderer seiner Zunge. Sein Körper straffte sich und mit wohlthuend dunklem Organ begann er: »Liebe Gemeinde... wir haben soeben eine so schöne Predigt gehört, daß ich nichts besseres tun kann, als... sie noch einmal zu halten.«

Und dann hielt er seine eigene Predigt. Und da er sie doch noch etwas besser konnte als sein Vorgänger, da zudem seine Art zu predigen eine besondere Wärme und Eindringlichkeit ausströmte, so machte er einen ganz außerordentlichen Eindruck.

Die Gemeinde starrte mit immer größerer Verwunderung, aber auch mit stiller Ehrfurcht auf den gewinnenden, wahrhaft erstaunlichen Prediger. »Das ist ein Mann, der kann was!« sagten die Bauern. Und so wurde Kandidat Engelmann noch am gleichen Tage zum Pfarrer erwählt.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 24. März

Vorkämpfer der Tuberkulosebekämpfung

DIE 17. GENERALVERSAMMLUNG DER MARIBORER ANTITUBERKULOSEN LIGA IM ZEICHEN NAMHAFTER FORTSCHRITTE. — FÜNF JAHRE ASYLFOND. — SANITÄTSINSPEKTOR DR. JUREČKO ZUM PRÄSES GEWÄHLT.

Hierzulande gibt es wohl wenige Vereine, die mit derselben Selbstaufopferung und mit dem gleichen Elan ihren gesteckten Zielen zustreben würden, wie dies bei der rührigen Antituberkulosenliga in Maribor der Fall ist. Es ist dies umso erfreulicher, als es ja hinlänglich bekannt ist, daß die Tuberkulose, diese unsere gefährlichste Volksseuche, nach wie vor Hekatomben von Opfern fordert. Wenn sonst nirgends, so ist auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung die Rolle der Privatinitiative von entscheidender Bedeutung. Wenn sich einmal alle Bevölkerungskreise ohne Unterschied in dieser einzig richtigen Erkenntnis zusammengeschlossen haben werden, dann wird auch unsere heimische Tuberkulosebekämpfung und die mit dieser notgedrungen verbundene Volkswohlfahrt einer schöneren Zukunft entgegen.

Die gestern abends im Sitzungssaale des Arbeiter-Versicherungsamtes stattgefundene 17. Jahreshauptversammlung der Mariborer Antituberkulosenliga stand im Zeichen der systematischen u. vorbildlichen Bestrebungen der Vorkämpfer unserer lokalen Tuberkulosebekämpfung. Den Vorsitz führte der geschäftsführende Vizepräsident Schulinspektor Alt, der in seinem Jahresbericht auf eine zufriedenstellende Entwicklung im soeben abgelaufenen Geschäftsjahre hinweisen konnte. Sowohl in moralischer als auch in materieller Hinsicht seien namhafte Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Wie der Vorsitzende weiter ausführte, sei die lokale Tuberkulosebekämpfung im vergangenen Jahre auf eine planmäßige Grundlage gestellt worden. Damit im Zusammenhange fand am 15. Dezember v. J. im Sitzungssaale des Stadtmagistrats eine große Enquete über die Tuberkulosebekämpfung statt, an der die maßgebendsten Fachleute aus dem ganzen Draubanat teilnahmen. Die Enquete, die erste dieser Art in Maribor überhaupt, ergab nach profunden Referaten mehrere Fachleute und nach eingehender Beratung wertvolle Aufschlüsse für die zukünftige Arbeit unserer Tuberkulosebekämpfungsfaktoren. Andererseits vertiefte die Mariborer Antituberkulosenliga ihre Tätigkeit auf sozialem und gesundheitlichem Gebiete, wobei unserer schutzbedürftigen Jugend ein besonderes Augenmerk zugewendet wurde. Auch im vorigen Sommer wurde eine größere Anzahl von erholungsbedürftigen Kindern armer Eltern in die Ferienkolonien entsandt. Daß die heimische Bevölkerung für die menschenfreundlichen Bestrebungen der Antituberkulosenliga ein steigendes Interesse zeigt, bewies auch die vorjährige Antituberkulosenwoche, die zu einem vollen moralischen und zufriedenstellenden materiellen Erfolg führte. Dasselbe gilt für die sogenannte Asylaktion, die nun schon fünf Jahre besteht und bekanntlich die Aufgabe hat, in Maribor oder in der nächsten Umgebung der Stadt ein Asyl für Tuberkulosekranke ins Leben zu rufen.

Nachdem der Vorsitzende Schulinspektor Alt noch mit warmen und anerkennenden Worten des im Vorjahre verstorbenen langjährigen und verdienstvollen Obmannes Banalrat Dr. Ipavie gedacht hatte, sprach er herzliche Dankesworte an die Adresse der Stadtgemeinde Maribor und des Verbandes der Antituberkulosenligen in Ljubljana, die die Arbeit der Mariborer Liga stets tatkräftig unterstützen.

Wie Amtsleiter Stenovec, der vorbildlich und aufopfernd wirkende Leiter der Asylaktion, berichtete, hat sich diese auch im verflossenen Geschäftsjah-

re verhältnismäßig günstig entwickelt. Das Vereinsjahr 1937/38 ergab eine Einnahme von 86.007,75 Dinar, während der Asylfond in den ersten fünf Jahren seines Bestandes die Gesamtsumme von 372.024 Dinar erreichte.

Das vom Rechnungsprüfer Direktor Stabej in Vorschlag gebrachte Absolutorium wurde einstimmig genehmigt.

Bei der Neuwahl des Ausschusses wurde Sanitätsinspektor Dr. Jurečko, ein langjähriger und erprobter Vorkämpfer auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung, mit Stimmeneinhelligkeit und Beifall zum Präses gewählt. Dem Ausschusse gehören ferner an: Schulinspektor Alt, Dom- und Stadtpfarrer Msgr. Umek, Abgeordneter Dr. Jančič, die Damen Hutter und Kukovec, Direktor Dr. Tomišek, Stadtphysikus Dr. Novak, Schuldirektor Grčar, Leiter des Gesundheitsheimes Dr. Vrtovec, Primararzt Dr. Lutman, Dr. Korenčan, Primararzt Dr. Radšelj, Chefredakteur Kasper, Amtsleiter Stenovec, Dr. Varl, Steueroberverwalter Meglič und Fachlehrer Ravter. — Rechnungsprüfer sind Direktor Stabej und Oberverwalter Stegnar.

Alles in allem gab uns auch die heutige Jahreshauptversammlung unserer Antituberkulosenliga ein prächtiges Bild menschenfreundlicher Betätigung und wir wollen deshalb nur hoffen, daß die edlen Bemühungen dieses eminent wichtigen Vereines in jedem Hause, in jeder Familie und von jedem Einzelmenschen richtig erfaßt und vorbehaltlos moralisch und materiell unterstützt werden.

Deutsche Truppen auf der Grenzbrücke

Herzliche Begrüßung der Reichswehr seitens der jugoslawischen Grenzwehr in Gornja Radgona.

Die Ablösung der österreichischen Grenzschutztruppe durch die deutsche Reichswehr entlang der ganzen jugoslawischen Grenze ist vollzogen. Wie Sonntag in St. Ilj, wurden Dienstag zwischen der beiderseitigen Grenzwehr auch bei Gornja Radgona herzliche Worte der Begrüßung gewechselt. Auch bei dieser Gelegenheit wurde der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß zwischen den deutschen und den jugoslawischen Truppen der Geist freundschaftlicher Kameradschaft und herzlicher Nachbarschaft herrschen werde.

Dienstag nachmittags nahm eine Abteilung der jugoslawischen Grenzschutztruppe in der Mitte der Gornja Radgona und Radkersburg verbindenden Murbrücke Aufstellung. Anwesend war das gesamte Offizierskorps, wie auch Oberst Ožegović aus Zagreb und Hauptmann Dimitrijević aus Maribor. Um 16 Uhr kam eine Abteilung der deutschen Reichswehr anmarschiert und nahm einige Schritte vor der jugoslawischen Grenzwehr Aufstellung. Geführt wurde die Truppe von den Obersten Gietel und Capeschino den Oberstleutnants Schäffer und Zimmerl, Major Gierlmaier u. Stabsarzt Dr. Schlumpprecht.

Leutnant Stojković erstattete dem Kommandanten der Reichswehrtruppe den Rapport, worauf Oberst Ožegović die deutschen Kameraden herzlich willkommen hieß und die freundschaftlichen Bande, die beide Heere vereinigen, hervorhob. Oberst Gietel dankte für den herzlichen Empfang und unterstrich die anerkannte Tapferkeit und Zähigkeit des

jugoslawischen Heeres, die er noch aus dem Weltkriege zur Genüge kenne.

Die Offiziere verblieben kurze Zeit in herzlichem Gespräch beisammen, worauf beide Abteilungen einander die militärische Ehrenbezeugung leisteten und dann abmarschierten. Der Begegnung der Grenzwehren wohnten auf beiden Seiten zahlreiche Bürger bei.

Die eingerüstete Burg

Die Restaurierungsarbeiten an der Burg sind, wie bereits berichtet, im heurigen milden Winter im Innern sehr weit fortgeschritten. Die Ausgestaltung der meisten Räume ist bereits vollendet und bieten schon jetzt einen imponierenden Anblick. Nunmehr wird auch an das Äußere des Mariborer Stadtschlusses Hand angelegt und gar mancher Passant blickt mit innerlicher Befriedigung auf das die Burg umspannende Gerüst mit dem Bewußtsein, daß dieser mittelalterliche Zeuge unserer Stadtgeschichte dem nagenden Zahn der Zeit nicht weiter ausgeliefert sein wird. Der Verputz wird an den schadhaften Stellen erneuert und wird auch einen völlig neuen, der Umgebung angepaßten Anstrich erhalten. Auch die Fenster- und Türstöcke werden zur Gänze erneuert werden.

Besonders wirkungsvoll wird der Aufgang in das Mezzanin und in den ersten Stock gestaltet werden. Als Eingang wurde die Einfahrt unter dem Löwenbogen gewählt, durch die man in den geräumigen Vorhof gelangt. Hier wird ein besonderer Stiegenaufgang errichtet werden, der in die oberen Stockwerke führen soll. Mit der Uebersiedlung des Museums in die Burg ist demnach im Mai oder Juni zu rechnen.

Abschied vom Wintermantel

Wenn die ersten milden Lüfte wehen und Frühlingssonne vom blauen Himmel lacht, wird der Wintermantel in Pension geschickt. Das heißt er hängt zunächst noch ein paar Tage am Garderobehaken, denn kann man wissen, ob nicht der Winter noch einmal zurückkehrt? Dem ersten Frühling ist, selbst wenn er kaltelementmäßig seinen Einzug gehalten hat, nicht recht zu trauen.

Immerhin bleibt es ein erhebendes Gefühl, jetzt im leichteren Frühjahrmantel auszugehen. Dieser Mantel ist nicht nur an Gewicht leicht — er wirkt sozusagen beflügelnd auf seinen Träger. Man schreit leicht und beschwingt und ist ganz von Frühlingfreude erfüllt.

Der Wintermantel hängt daheim und wundert sich. Bis eines Tages sich das Gräßliche begibt: auf ihm kriecht eine Motte! Schrei des Entsetzens, der die kleine Motte aufjagt und hastig durch die Luft flattern läßt. Nun geht es auf die Jagd. Zunächst nach der Motte, die sich so lustig tummelt. Klatschend und springend, sucht man sie im Fluge zu erwischen, aber aller Jagdeifer der Familie erweist sich als vergeblich, bis sie, die Motte nämlich, am nächsten Morgen irgendwo seelenruhig auf der Tapete sitzt, wo man sie erlegen kann.

An diesem Tage beginnt die allgemeine Mottenjagd. An diesem Tage wird der Kleiderschrank um und um gekehrt, alle Sachen ausgeklopft und der Wintermantel einer ganz besonders gründlichen Reinigung unterzogen. Erst wenn er geklopft und gebürstet, mit Mottenkügelchen in den Taschen, mit Zeitungspapier in den Ärmeln und unter dem Pelzkragen, im Schrank hängt, seufzt man beruhigt auf: zunächst kann nichts geschehen...

Es gibt Tage, an denen es im Frühjahrmantel noch empfindlich kühl ist. Und ganz im Geheimen überlegt man schon, ob man nicht doch noch einmal den Wintermantel...? Aber das wäre Fahnenflucht. Jetzt haben wir uns den Frühling verschrieben, und dabei bleibt

es. Jetzt tragen wir Frühlingskleidung, und wenn das Thermometer plötzlich auf Kältegrade sinken sollte. Leider, leider kann man Petrus nicht so recht in die Karten gucken. Man weiß nicht, auf welchen Wetterknopf er plötzlich drücken wird. Es kann sein, daß nun auf längere Zeit die Devise »Frühling« heißt — es kann aber auch sein, wie es leider schon in manchem Frühling war, daß Kälte und Schnee noch einmal zurückkehren und daß wir uns vielleicht bis zum Mai gedulden müssen, ehe es wirklich schön wird.

Darum muß man umso mehr jeden schönen Vorfrühlingstag genießen. Der Wintermantel jedenfalls, soviel steht fest, bleibt im Kleiderschrank, wo er schon seinen Sommerschlaf angetreten hat. Vielleicht, daß Petrus, wenn er die vielen Frühlingsmäntel auf der Straße sieht, wenn sein Auge auf die koketten Frühlingshütchen der Frauen und die flotten neuen Kostüme fällt, ein Einsehen hat: bei soviel Frühlingsfreude muß der Lenz starten...

Musikfreudige Jugend

Das gestrige Konzert der Zöglinge des klassischen Staatsgymnasiums im großen Kinosaal wies nicht nur einen Rekordbesuch der Eltern, Professoren und der Schülerschaft auf, sondern es war auch ein Achtungserfolg der musikalischen, gesanglichen und chorischen Vorträge. Die Seele des Abends war der jugendliche Dirigent und Chormeister Cyrill Cvetočko, der durch sein sicheres Auftreten alle Aufmerksamkeit auf sich zog und neben den anderen Mitwirkenden starken Beifall erntete. Von den übrigen Mitwirkenden sind insbesondere Mira Ostaneč, Ileana Forčević, Dušan Rogli und A. Lipovšek hervorzuheben. Es war ein Abend, der die Gesangs- und Musizierfreudigkeit der Mittelschuljugend in ganz beachtlichem Maß manifestierte. Die jungen Mitwirkenden sind ebenso wie die Leitung des klassischen Staatsgymnasiums zu dieser Aufführung nur zu beglückwünschen.

m. Die nächste Nummer der »Mariborer Zeitung« erscheint wegen des morgigen Feiertages erst am Samstag zur üblichen Stunde.

m. Journalisten, Achtung! Die Mitglieder des Mariborer Journalistenklubs werden aufgefordert, ihre alten Eisenbahnlegitimationen bis spätestens Montag, den 28. d. mittags der Klubleitung einzuhandigen, um sie gegen die neuen Legitimationen umzutauschen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß dies der letzte Termin ist!

m. Todesfälle. Im zartesten Alter von kaum vier Jahren ist die Tochter des hiesigen Dentisten H. Schwaab gestorben. Ferner verschied der Kaufmann H. Franz Krepek im Alter von 67 Jahren. Friede ihrer Asche!

m. Englischer Vortrag. Im Rahmen des Englischen Klubs wird am Dienstag, den 29. d. Miß Edith Oxley einen Vortrag über Schottland halten und auch eine Reihe von skottischen Bildern zur Vorführung bringen. Der Vortrag findet um 20 Uhr im Realgymnasium, Parterre links, statt.

m. In Muta ist im hohen Alter von 86 Jahren der Besitzer Johann Zgajner, der Vater des Brückenwirts und Hausbesizers Josef Zgajner in Muta, gestorben. R. i. p.!

m. Aus dem Theater. Am Marientag, Freitag, den 25. d. wird nachmittags das beliebte Kindermärchen »Kasperle und die schlimme Hexe« bei ermäßigten Prei-

Unsere Petrijünger vor neuen Aufgaben

IN ERWARTUNG DER INKRAFTSETZUNG DES NEUEN FISCHEREIGESETZES.

Unsere Petrijünger, die im Mariborer Fischereiverein vereint sind, hielten gestern abends im Jagdsalon des Hotels »Orel« ihre 28. Jahreshauptversammlung ab. Den Vorsitz führte der umsichtige Präses Prof. Dr. Fludernek, der in seiner Eröffnungsansprache u. a. auch den Bezirkshauptmann Eiletz und den Präses des Verbandes der Fischereivereine in Ljubljana Inspektor Šuligoj begrüßen konnte. Obmann Dr. Fludernek gab sodann eine Uebersicht über die Vereinstätigkeit im vergangenen Geschäftsjahre, wobei er insbesondere die Vorbereitungen für die Durchführung des neuen, noch nicht in Kraft getretenen Fischereigesetzes (Revierenteilung usw.) erwähnte. Das neue Fischereigesetz wird unsere Petrijünger vor eine ganz neue Lage stellen. Um aber für diese neue Lage wohlgerüstet zu sein, ist der Mariborer Fischereiverein schon heute tatkräftig am Werke und bestrebt, die Durchführung des neuen Fischereigesetzes möglichst rasch und klaglos zu gestalten.

Wie den Jahresberichten der übrigen braven Fuktionäre, insbesondere des Schriftführers Bahnoberkontrollors Gajšek und des Kassiers Kaufmann Greiner, zu entnehmen war, entwickelte der Mariborer Fischereiverein im vergangenen Jahre eine lebhaft Tätigkeit, die auch von erfreulichen Erfolgen begleitet war. Der Verein zählt heute 5 Ehren-, 182 ordentliche, 4 korrespondierende und 74 unterstützende, zusammen also 265 Mitglieder. Auf dem Gebiet der Bekämpfung des Fischdiebstahls war der Verein recht erfolgreich: Auch der Verunreinigung der Fischgewässer konnte in den

meisten Fällen ein Riegel vorgeschoben werden. Ein besonderes Augenmerk richtete der Verein auf den Schutz der Edelfische, in erster Linie des Huchens.

Im Vorjahre starben zwei Vereinsmitglieder, und zwar Primararzt Dr. Robič und Banalrat Dr. Ipavic, deren Andenken die Versammlungsteilnehmer durch Erheben von ihren Sitzen ehrten.

Nachdem das vom Rechnungsprüfer Bankkassier Tavčar in Vorschlag gebrachte Absolutorium einstimmig angenommen worden war, schritt man zu der Neuwahl der Vereinsleitung. Die einstimmige Wahl des Präses fiel auf den bisherigen Vereinsobmann Prof. Dr. Fludernek, in dem unser heimisches Fischereiwesen eine seiner besten Stützen besitzt. Mitglieder des Ausschusses sind: Dr. Brenčič (Putj), Kreisgerichtsrichter Dr. Čemer, Primararzt Dr. Deronšek, Prokurist Drozg, Bahnoberkontrollor Gajšek, Bankdisponent Gilly, Kaufmann Greiner, Oberstleutnant i. P. Jugovič, Chefredakteur Kasper, Postbeamter Koceli, Friseurmeister Mareš, Bahnoberevident i. P. Schmutz, Prokurist Schmid, Bezirkshauptmann i. P. Dr. Senekovič, Chefarzt Dr. Sekula, Prokurist Storch, Kaufmann Tomažič, Fabrikant Ussar und Marktinspektor Ing. Večerjevič. — Rechnungsprüfer sind Bankkassier Tavčar und Prof. Šile.

Schließlich gab der Präses des Verbandes der Fischereivereine in Ljubljana Inspektor Šuligoj einige wertvolle Aufklärungen über die Bestimmungen des neuen Fischereigesetzes sowie über die Tätigkeit des Verbandes.

sen wiederholt. — Abends wird der Operettenschlager »Eine Nacht in Kairo« bei tiefermässigen Preisen zum letzten Mal in der Saison zur Aufführung gebracht.

Oesterreichische Staatsbürger

aus dem Gebiete der ehemaligen Untersteiermark (ohne Celje), wahlberechtigte Frauen und Männer, die spätestens am 9. IV. 1938 geboren wurden, melden sich wegen der Abstammung

sofort

spätestens bis 28. III. bei Frau Sophie Hintz, Maribor, Cankarjeva ul. 14 od. 23 (Tel. 2383 oder 2583). Wer nicht selbst vorsprechen kann, muss sich schriftlich mit genauer Anschrift melden und angeben, ob Paß Heimat- od. Taufschein vorhanden. Durch diese Anmeldung ist die Meldung beim Österr. bzw. Deutschen Konsulat bezüglich der Wahl nicht nötig.

m. Der Ortsausschuß der »Jadranska straža« hielt, wie bereits berichtet, dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab, in der eine neue Leitung gewählt wurde. Mitglied des Ausschusses ist auch der hier im Ruhestande lebende Postsekretär Ante Kuč, was hiemit festgestellt sein soll.

m. Der Fremdenverkehrsverband für das Gebiet des ehemaligen Kreises Maribor (»Putnik«, Burg, Tel. 2122) lädt alle Besitzer von Hotels und Pensionen sowie die Verschönerungs- und Alpenvereine ein, sich vor der Ausarbeitung der neuen Werbeprospekte für die laufende Saison um genaue Daten über die Fahrtbegünstigungen für Sommerfrischler an ihn zu wenden. Wie bereits berichtet, sind im

neuen Personentarif auf den Bahnen alle Orte in Jugoslawien ausgeglichen und genießen die Inländer nach 10 und die Ausländer nach 5 Tagen Aufenthalt in einem Orte das Recht, die Rückfahrt unentgeltlich vorzunehmen. Durch diese Änderung des Personentaris hat die Bahnverwaltung zur Förderung des Frem-

CAFÉ UND RESTAURATION »OREL«
Neue ungesüßte erstkl. Lutomerer Weine eingetroffen. Jeden Freitag frische Seefische.

denverkehrs viel beigetragen, besonders in jenen Orten, deren Besuch wegen der ungenügenden Seehöhe (mindestens 700 Meter) bisher keine Fahrpreismäßigung genöß.

m. In Kürze beginnt wieder eine neue Spielrunde der staatlichen Klassenlotterie, bei der neuerdings große und kleine Treffer im Gesamtbetrage von nicht weniger als 65 Millionen Dinar zur Verteilung gelangen werden. Da das Interesse für die neuen Klassenlose von Tag zu Tag größer ist, empfiehlt es sich, die Anschaffung der Lose rechtzeitig vorzunehmen. Man tut deshalb gut, sich sobald als möglich an unsere erfolgreiche Glücksstelle und bevollmächtigte Hauptkollektur Bankgeschäft Bczjak, Maribor, Gosposka ulica 25, Tel. 20-97, zu wenden, wo noch eine größere Auswahl von neuen Klassenlosen aufliegt.

m. Eine große Losauswahl für die neue Runde der staatlichen Klassenlotterie bietet ihnen der »Putnik«. Die nächste Ziehung findet am 13. und 14. April statt, weshalb es sich empfiehlt, sich schon jetzt ein Los anzuschaffen.

* Grič — Oset — Rošpoh. Dreitägige Hauschlachtung. Blut-, Leber- und Bratwürste. Sonnenbäder. 2655

* Gasthaus »Triglav« (Voller). Am Feiertag und Sonntag Konzert. 2648

m. Um 45 Dinar mit dem Autocar nach Ljubljana. Der »Putnik« veranstaltet am Sonntag, den 27. d. eine seltene Gelegenheitsfahrt nach Ljubljana mit dem modernen Luxusautocar der Stadtgemeinde. Die Hinfahrt kostet nur 45 Dinar pro Person. Anmeldungen sind im »Putnik«-Büro in der Burg bis Samstag 17 Uhr abzugeben. Die Abfahrt erfolgt Sonntag um 7 Uhr vom »Putnik«.

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Donnerstag, 24. März um 20 Uhr: »Der Nefie«. Ab. A.

Freitag, 25. März um 15 Uhr: »Kasperle und die schlimme Hexe«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Eine Nacht in Kairo«. Stark ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

Samstag, 26. März um 20 Uhr: »Firma«. Ab. D.

Sonntag, 27. März um 15 Uhr: »Troubadour«. — Um 20 Uhr: »Nefie«.

Volkshochschule

Montag, 28. März: Univ. Prof. Dr. Ivčič (Zagreb) spricht über internationale wirtschaftliche und soziale Probleme.

Ton-Kino

Union-Tonkino. Heute die Erstaufführung des größten Filmwerkes aller Zeiten »Ben Hur« als Tonfilmwerk. In pompöser Aufmachung rollt sich vor uns dieser grandiose Film ab, dessen überreiche Ausstattung, Szenerie und Regie alles Bisherige in den Schatten stellt. Ein Film, der ein einmaliges Erlebnis bedeutet. — In Vorbereitung das Wunderwerk »Die gute Erde« nach dem berühmten gleichnamigen Roman von Pearl Buck.

Burg-Tonkino. Die feierliche Premiere des sehnstigst erwarteten Lieder- und Arienfilms »Maienzeit« (Wenn der weiße Flieder wieder blüht...). In den Hauptrollen Jeanette MacDonald und Eddy Nelson, die Helden aus dem Prachtfilm »Rose Marie«. Der Film, der in deutscher Fassung zur Vorführung gelangt, bedeutete überall, wo man ihn zeigte, ein außergewöhnliches Ereignis. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf zu lösen. Angesichts der gewaltigen Inanspruchnahme des Filmes ist jede Prolongierung unmöglich. — Am 1. April Fortsetzung des »Tigers von Eschnapur« der zweite Teil »Das indische Grabmal«.

Apothekenabteilung

Vom 19. bis 25. März versehen die Stadtapotheke (Mag. Pharm. Minarik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, sowie die St. Rochus-Apotheke (Mag. Pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova u. Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Freitag, 25. März.

Ljubljana, 11 Kinderstunde. 11.30 Opernarien. 13.20 Schallpl. 17 Für den Landwirt. 17.30 Kammermusik. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20.30 Militärmusik. — Beograd, 18.20 Konzert. 19.30 Nationalvortrag. 20 Volkslieder. 20.30 Konzert. — Prag, 16.40 Kammermusik. 17.10 Schallpl. 18.10 Deutsche Sendung. 19.15 Leichte Musik. 20.25 Oper. — Budapest, 16.25 Chorkonzert. 17 Sport. 18 Zigeunermusik. 19 Militärmusik. 20 Operette. — Zürich, 19.10 Tschechische Lieder. 19.55 Hörspiel. 22 Schweizer Abend. — Paris, 19.30 Lieder. 20 Hörspiel. — London, 19.45 Hörspiel. 20.30 Militärmusik. — Rom, 19.30 Konzert. 21 »Wiener Frauen«, Operette von Lehar. — Mailand, 19.30 Konzert. 21 Sinfoniekonzert. — Wien, 7.10 Schallpl. 12 Konzert. 16 Schallpl. 17.20 Konzertstunde. 18.05 Blasmusik. 19.40 Volkslieder. 20.20 Lustspiel. — Deutschlandsender, 18 Kammermusik. 19.10 Tanzmusik. 21.15 Hörspiel. — Berlin, 18 Konzert. 19 Frohe Musik. 20 Finnischer Abend. — Breslau, 18 Vortrag. 19.10 Bunter Abend. 21.10 Volkslieder. — Leipzig, 18 Kammermusik. 19.10 Abendmusik. 20 Solisten-Abend. — München, 17.10 Schallpl. 19.10 Zauber der Instrumente. 21 Wunschkonzert. 22.30 Tanzmusik.

Samstag, 26. März.

Ljubljana, 12 Schallpl. 17 Konzert. 17.40 Arbeitervortrag. 18 Konzert. 18.40 Vortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Außenpolitisches. 20.30 Bunter Abend. — Beograd, 17.50 Volkslieder. 18.15 Schallplatten. 19.30 Nationalvortrag. 20 Oper-

Nur noch heute, Donnerstag, den 24. d. bis 18 Uhr

werden große und kleine Anzeigen für die am Samstag, den 26. d. erscheinende Sonntagsnummer der »Mariborer Zeitung« in der Verwaltung des Blattes entgegengenommen. Die Administration der »Mariborer Zeitung« sah sich zu diesem höflichen Appell an die gesch. Inserenten deshalb genötigt, weil am Freitag, den 25. d. (Marientag) die Geschäfte den ganzen Tag über geschlossen bleiben müssen. Wir bitten deshalb unsere P. T. Inserenten nochmals höflich, die Inserate für die kommende Sonntagsnummer des Blattes spätestens bis Donnerstag, den 24. d. 18 Uhr der Verwaltung des Blattes zu überreichen.

Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

tenabend. — **Prag**, 17. Konz. 17.55 Deutsche Sendung. 19.20 Militärkonzert. 20.20 Bunter Abend. — **Budapest**, 18. Jazz. 19.15 Zigeunermusik. 20.45 Konz. — **Zürich**, 18.20 Vortrag. 19.20 Hörspiel. 20. Uebertragung aus dem Theater. — **Paris**, 18. Konz. 19.50 Schallpl. 21. »Louise«, Oper von Charpentier. — **London**, 19. Konz. 21.25 Hörspiel. — **Rom**, 19.30 Konz. 21. Oper. — **Mailand**, 19.30 Konz. 21. Hörspiel. — **Wien**, 7.10 Konz. 11.30 Bauernmusik. 12. Konz. 15. Zitherkonz. 16.25 Schallpl. 18.25 Hörspiel. 19.25 »Wo die Lerche singt«, Operette. 22.20 Tanzmusik. — **Deutschland**, 18. Solistenstunde. 19.10 Hörspiel. 20. Bunter Abend. — **Berlin**, 18. Konz. 19.10 Schallpl. 20. Künstlerabend. — **Breslau**, 18. Lustspiel. 19.10 Konz. 20. »Tatjana«, Operette von Sawitzky. — **Leipzig**, 18. Vortrag. 19.10 Schallpl. 20. Bunter Abend. — **München**, 18.10 Kammermusik. 19.10 Lustspiel. 20. Bunter Abend.

m. Das König-Alexander-Denkmal wird auf Grund einer kommissionellen Besichtigung, die dieser Tage vorgenommen wurde, am Trg svobode neben der Burg errichtet werden, da nur dieser Platz hierfür in Betracht kommt. Die Kommission setzte sich zusammen aus dem Konservator Dr. Stela aus Ljubljana, dem Direktor der dortigen Nationalgalerie Zorjan, Bürgermeister Dr. Juvan, Obmann des Denkmalausschusses Dr. Lipold mit den Mitgliedern Direktor Pogacnik, Notar Dr. Šorli und Architekt Ing. Jelenec. Demnächst wird der Konkurs für die Ausarbeitung der Entwürfe ausgeschrieben werden.

m. Die I. Infanterie-Unteroffiziersschule König Alexander in Beograd nimmt eine Anzahl von Zöglingen auf. Die Kandidaten haben ein Alter von mindestens 18 und höchstens von 21 Jahren aufzuweisen. Die Gesuche sind beim zuständigen Militärkommando bis 20. April einzubringen. Nähere Informationen erteilt das städtische Militäramt, Zimmer 4.

m. Osterausflüge. Das Reisebüro »Putnik« veranstaltet zu Ostern verschiedene Ausflüge. Einstweilen sind folgende Ausflüge festgesetzt: vom 13. bis 22. April nach Rom (ganzes Arrangement 2400 Dinar pro Person), vom 15. bis 18. April nach Venedig, Padua und Triest (ganzes Arrangement 900 Dinar), vom 16. bis 18. April nach Wien (Fahrpreis und Visum 260 Dinar), vom 17. bis 18. April nach Graz (Fahrpreis und Visum 110 Dinar). Interessenten wollen sich an das »Putnik«-Büro in Maribor, Celje und Ptuj wenden.

m. In der Todesanzeige des Herrn Friedrich Czernetz ist irrtümlicherweise der Passus »unser unvergeßlicher Gatte« ausgeblieben, was wir somit richtigstellen.

* Seit 50 Jahren in der ganzen Welt bewährt — ist ODOL! In leuchtenden blitzblanken Zähnen sind Gesundheit und Schönheit vereinigt, denn wenn Zähne u. Mund peinlich sauber gehalten werden, können keine Keime und Gifte des Verfalls auflauern und ihre Brutstätten um die Zähne errichten. Treiben Sie gewissenhafte Mund- und Zahnpflege und Sie erhalten Zähne und Mund rein und gesund. Treiben Sie ODOL-Mund- u. Zahnpflege! 1956

Aus Ptuj

p. Schweinemarkt. Auf den Schweinemarkt am 23. d. wurden 193 Schweine zugeführt, von denen 71 verkauft wurden. 6 bis 12 Wochen alte Jungschweine kosteten 60 bis 100 Dinar pro Stück, Fleischschweine 7 bis 7.50, Mastschweine 8 bis 8.50 und Zuchtschweine 6 bis 6.75 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Im Stadttheater gelangen am Freitag, den 1. April Dr. M. Šnuderls »Gauß« zur Aufführung. Es sind dies 3 Sketchs, die in blendender Satyre aufeinander abgestimmt sind und schon bei ihrer Uraufführung in Maribor einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Die Karten sind in der Haupttribüne im Vorverkauf erhältlich.

p. Rücksichtsloser Autolenker. Nächste Turnis wurde der 28jährige Gemeindediener Anton Habjan, als er mit seinem Fahrrad heimwärts fuhr, von einem

Die neuen Frühjahrsstoffe in den letzten Modifarben
für Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen nur von **Textilana Budefeldt**
sind wieder besonders geschmackvoll und preiswert. — Ueberzeugen Sie sich bei den Auslagen

Kommt die Bachernbahn?

MITTEILUNGEN DER GENOSSENSCHAFTSLEITUNG — SCHWEBE- UND NICHT STANDSEILBAHN — ZEICHNUNG DER ANTEILE DRINGEND ERFORDERLICH

Das schon vor einigen Jahren aufgegriffene Projekt, auf den Bachern eine Drahtseilbahn zu bauen, um die Berghöhen, denen noch eine große Zukunft prophezeit wird, der Draustadt und damit dem Fremdenstrom näherzubringen, wurde in den letzten Wochen wieder aufgegriffen. Die Bachernbahn-Genossenschaft faßte den Beschluß, noch einmal an die breitesten Bevölkerungsschichten zu appellieren, dem Projekt das erforderliche Interesse zuzuwenden und durch weitere Zeichnung von Anteilen die Realisierung der Idee zu verwirklichen, oder aber, wenn auch dieser Appell wirkungs-

los bleiben sollte, die Angelegenheit zu liquidieren. Zu dieser Frage brachte unser Blatt in der Folge vom 16. d. aus der Feder eines Lesers eine Zuschrift zum Abdruck, zu der jetzt die Genossenschaftsleitung Stellung nimmt.

Die Leitung der Bachernbahn-Genossenschaft betont in ihrer Erwiderung auf die erwähnte Zuschrift eingangs, daß das Projekt ohnehin eine Sache sei, die die Bevölkerungsschichten, die sich für die Abwicklung auf dem den Interessenten zugestellten Prospekt ersichtlich ist. Eine Standseilbahn, die ursprünglich im Vordergrund der Erwägungen stand, kommt nicht mehr in Frage.

Was die aufgeworfene Frage der Grundablässe betrifft, spielt die Angelegenheit keine Rolle mehr, da der Grund, über den die Bahn führen soll, schon längst kostenlos zur Verfügung gestellt worden ist. Den Boden berühren nur die Tragmasten, während die Trag- und die Führungsseile mit dem Waggon hoch in der Luft schweben, so daß sich der Verkehr und die Arbeit am Boden ungehindert entwickeln können. Die Idee,

entgegenkommenden Lastauto gestreift u. in den Graben gestoßen. Der Chauffeur kümmerte sich um den bewußtlosen Mann nicht und setzte die Fahrt unbehindert fort. Erst später kam eine Frau des Weges, die sich des Mannes annahm u. ihn ins Spital schaffte.

p. Hufschlag. Die 26jährige Besitztochter Magdalena Strmšek aus Zg. Pleterje wurde von einem ausschlagenden Pferd ins Gesicht getroffen, wobei sie schwere Verletzungen erlitt. Ein ähnlicher Unfall wird auch aus Sv. Lovrenc (Slov. gor.) gemeldet, wo der 14jährige Besitzersohn Stanislaus Neubauer von einem ausschlagenden Ochsen schwer verletzt wurde.

c. Seltene Feler. Die Innung der Bäckermeister in Celje ehrte Sonntagabend im festlich geschmückten Saal des Hotels »Post« in Anwesenheit der Innungsvorstände aus Zagreb, Ljubljana, Maribor und Ptuj den Ehrenpräsidenten der Bäckergenossenschaft in Celje Herrn J. Kirbisch. Sie überreichte durch Vorsteher Mlakar in dankbarer Anerkennung für die seit vielen Jahrzehnten um die Pflege und Vertretung der Interessen des Bäckergewerbes erworbenen Verdienste Herrn Kirbisch eine kunstvoll ausgearbeitete Ehrenurkunde. Vorsteher Mlakar gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich Meister Kirbisch, der in vorbildlicher Weise für die Kollegenschaft jederzeit erfolgreich gewirkt hat, dieser Ehrenerhebung der Celjeer Kollegenschaft noch recht viele Jahre erfreuen möge.

In sichtlich ergriffener Weise nahm Ehrenpräsident Kirbisch mit herzlichen Dankworten die Ehrenurkunde entgegen. Es war dies insofern eine seltene Fei-

er, als es sich um die erste Ernennung eines Ehrenvorstandes seitens der Innung der Bäckermeister im Draubanate handelt.

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, dienst um 9 Uhr, der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Im Anschluß an den Gemeindegottesdienst wird um 11 Uhr im Gemeindegottesdienst die diesjährige Jahresversammlung der Gemeinde abgehalten. Die Tagesordnung sieht diesmal auch die Neuwahl von vier Presbytern vor, die turnusmäßig ausscheiden. Ist die Versammlung um 11 Uhr nicht beschlußfähig, so findet eine Viertelstunde später eine neue Versammlung mit gleicher Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

c. Hygiene-Ausstellung in Hrastnik. Die Ortsgruppe Hrastnik des »Roten Kreuzes« hat am Sonntag im Saale der Frau Amalie Logar eine Hygiene-Ausstellung eröffnet, die bis einschließlich Sonntag, den 27. März, täglich von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet ist.

c. Anton-Schwab-Konzert in Celje. Wie gemeldet, findet Montag, den 28. März, im hiesigen Stadttheater ein Festkonzert zu Ehren unseres heimischen verdienstvollen Komponisten Dr. Anton Schwab statt, dessen Besuch wir sehr empfehlen. Die Vortragsordnung sieht Männer- und gemischte Chöre sowie Sologesänge vor. Zum Vortrage kommen die schönsten Kompositionen des Tondichters, vor allem »Dobro jutro«, »Zlata kavgljica« und »Na lipici zeleni« (mit Orchesterbegleitung). Der Veranstalter des Abends das »Celjsko pevsko društvo«, will mit diesem Konzert das 70. Wiegenfest seines Ehrenmitgliedes Dr. Schwab auf gebührende Weise feiern.

c. Kino Metropol. Donnerstag und Freitag der einzige Benjamin Gigli-Film dieses Jahres: »Das Mutterlied«. Weitere Mitwirkende Marie Cebotari, Peter Bosse und - last not least - Hans Moser.

c. Kino Union. Donnerstag und Freitag: »Tarantella«, ein Film mit viel Musik, Gesang, Tanz und herrlichen Bildern aus Spanien. In den Hauptrollen Jeanette MacDonald und der berühmte Tenorist Allan Jones.

Bei Darmträgheit, Darmkatarrh, Erkrankungen des Enddarmes beseitigt das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser Stauungen in den Unterleibsorganen sicher. Langjährige Erfahrungen lehren, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt. Reg. S. br. 15.485/35.

Fües Jägerhaus

Oculi, da kommen sie!

Keine Wildart wird von der Jägerwelt so sehnsüchtig erwartet und so freudig begrüßt, wie die aus dem Süden nach dem Norden zurückkehrende Waldschnecke, »die Langschnäblige«, wie sie in Jägerkreisen genannt wird. Dafür zeugt auch der uralte Weidspruch »Oculi da kommen sie« usw. Er trifft in den seltensten Fällen zu; denn einerseits ist der Sonntag Oculi eine bewegliche Größe im Kirchenjahr, die sich verschiebt, je nachdem Ostern früher oder später fällt. Und andererseits ist auch der Zug der Schnecke von Witterungseinflüssen abhängig, die ihn beschleunigen oder verzögern. Nur eines ist sicher: daß er in den Vorfrühling fällt, wenn auch die Tag- und Nachtgleiche bereits kalendermäßig den Beginn des Frühlings verkündet hat.

Das ist eine merkwürdige Zeit! Manchmal stürmt und regnet es, ja, manchmal friert es noch tüchtig in der Nacht, und am Tage gibt es Schneeschauer, die den Boden für ein paar Stunden mit weißer Decke verhüllen, und wieder gibt es Tage mit warmem Sonnenschein. Daß ein Vogel, der darauf angewiesen ist, sich seine Nahrung mit dem langen, weichen Schnabel aus dem feuchten Boden zu erbohren, zu »wurmen«, nicht nach dem Norden vordringen kann, wenn die Erde noch hart gefroren ist, liegt auf der Hand. Aber so leicht läßt sich die »Langschnäblige« nicht abschrecken. Der Drang, nach ihren Niststätten zu gelangen, ist so groß, daß sie, nur vom äußersten Nahrungsmangel gezwungen, manchmal zurückkehrt und dorthin zieht, wo sie ihren Unterhalt findet. Aus den Witterungsverhältnissen erklärt es sich auch, daß die Schnecke nicht in einem Zuge einen Landstrich überfliegt, sondern öfter Rast macht und an manchen Stellen mehrere Tage verweilt.

Dann zieht sie am Abend balzend in gaukelndem Schwebeflug umher, bis sie mit Einbruch der Dunkelheit zum »Wurmen« auf den Boden einfällt. Ihr Balzlaut besteht aus einem sanften »Anorr, anorr«, dem meistens, aber nicht immer ein scharfes »Pixt« folgt, das weithin hörbar ist, und dem Jäger ihr Herannahen verkündet. Unmittelbar vor dem Eintreffen der Schnecke oder gleichzeitig mit ihr erscheinen die Singdrossel und die Bachstelze. Wenn der Jäger diese wahrnimmt, kann er mit Sicherheit darauf rechnen, daß noch an demselben Abend die Langschnäblige ziehen wird. Leider müssen wir mit der Tatsache rechnen, daß nur wenige Paare bei uns bleiben, um hier zu brüten. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung kann man nur Vermutungen anstellen, denn sie ist bereits festgestellt worden, lange bevor die Bodenmeliorationen in dem heutigen Umfang einsetzen, die alle Moore und Brüche in Kunstwiesen verwandeln. Vielleicht läßt sich das Hierbleiben einzelner Paare durch die Legenot erklären, in die manche, durch schlechte Witterung zurückgehaltene Schnecke gerät. Der Durchzug, besonders durch Deutschland erfolgt durchschnittlich in drei bis vier Wochen, wie auch der Jägerspruch behauptet, der da lautet: »Lätare, das ist das Wahre, Judica, da sind sie auch noch da, Palmarum, Tralarum«.

Dentist E. Hopp e, Celj

Volkswirtschaft

Börsenberichte

Z a g r e b, 23. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 464—368, 4% Agrar 60—0, 4% Nordagr 60—0, 6% Begluk 91.50—0, 6% dalmatinische Agrar 90—91.50, 7% Investitionsanleihe 98.50—0, 7% Stabilsationsanleihe 97.50—0, 7% Hypothekbankanleihe 99—0, 7% Blair 89.50—90.50, 8% Blair 95—96; Agrarbank 212—0, Nationalbank 7300—0.

Ljubljana, 23. März. — D e v i s e n: Berlin 1742.28—1756.15, Zürich 996.45—1003.52, London 215.40—217.46, Newyork 4309.76—4346.07, Paris 132.52—133.96, Prag 152.04—153.14, Triest 227.94—231.03; österr. Schilling (Privatclearing) 9.25, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.38.

× **Mariborer Heu- und Strohmarkt** vom 23. d. Zuführt wurden nur 4 Wagen Süßheu und 1 Wagen Sauerheu. Süßheu wurde zu 42 bis 46 und Sauerheu zu 40 Dinar für den Meterzentner gehandelt.

× **Bestätigter Ausgleich:** Alois V i d m a r, Kaufmann in Selnica a. Dr.

× **Die jugoslawische Unionbank** hatte im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 7.44 Millionen Dinar gegen 6.75 Millionen im Jahre 1936 zu verzeichnen. Die alten Gläubiger erhalten wieder eine größere Quote ihrer Forderungen. Binnen Jahresfrist gingen die Forderungen der alten Gläubiger von 170 auf 137 Millionen Dinar zurück, während sich die Forderungen aus den neuen Geschäften von 207 auf 266 Millionen Dinar erhöhten.

× **Petroleumfunde in Bulgarien.** Nach Sofioter Meldungen stieß man in der Nähe von Varna auf größere Naphtalager.

× **Vor der Gründung einer jugoslawischen Automobilfabrik.** Nach Beograder Meldungen hat sich eine Gruppe der dortigen Industriellen entschlossen, eine Automobilfabrik ins Leben zu rufen, die vor allem Personenwagen bauen soll. Zunächst wird sich die Unternehmung mit der Montage der eingeführten Bestandteile befassen, später aber nach und nach

auch einzelne Teile selbst erzeugen. Das Aktienkapital soll einstweile 10 Millionen Dinar betragen. Gegenwärtig sucht man ein entsprechendes Gelände.

× **Die Priv. Nationalbank** hielt dieser Tage ihre Generalversammlung ab, in der beschlossen wurde, vom Reingewinn eine Dividende in der Höhe von 3% an die Aktionäre auszuschütten. Die Dividende, 15 Dinar pro Aktie (Nominale 500 Dinar), wird bereits von der Agrarbank, der Postsparkasse und allen Postämtern ausbezahlt.

Sport

Die zweite Finalrunde Sportklub »Kranj« zum ersten Male als Gast in Maribor.

Die Endkämpfe der Fußballmeisterschaft des LNP bringen am Sonntag, den 27. d. wiederum drei ereignisvolle Treffen. In Maribor tritt zum ersten Male das Fußballteam des Sportklubs »K r a n j« aus Kranj an, das seine Feuertaufe gegen den SSK. M a r i b o r zu bestehen hat. Man konnte über die Gäste in letzter Zeit viel Gutes hören, so daß zu hoffen ist, daß sie auch diesmal den lokalen Vertretern einen schönen Kampf liefern werden. In den Reihen der Gäste ist auch ein Ex-Mariborer tätig, und zwar der seinerzeit gefeierte U n t e r r e i t e r, der nach wie vor die Hauptstütze seiner Mannschaft darstellt. Die Begegnung wird diesmal im »Železničar«-Stadion vor sich gehen.

Die beiden übrigen Spiele finden in Čakovec und Celje statt. In Čakovec treffen »Ž e l e z n i č a r« und »Č a k o v e c« aufeinander, während in Celje der dortige SK. C e l j e den Sportklub »H e r m e s« aus Ljubljana zum Gegner hat.

× **Sportklub »Železničar« gründet Frauen-Leichtathletiksektion.** Der Sportklub »Železničar« hat seiner Leichtathletiksektion eine Frauenabteilung angeschlossen, die bereits in diesen Tagen mit dem Training beginnen wird. Der Schritt unserer Eisenbahner ist nur zu begrüßen, als die gesamte Frauenathletik im Staate einer besonderen Ankurbelung bedarf.

Maribors Sportler gehen somit wieder einmal beispielgebend voran!

× **Noch ein tschechoslowakischer Sieg in Kairo.** Menzel und Cejnar schlugen im Doppelfinale die Franzosen Boussus-Gentien 6:1, 5:7, 6:1, nachdem sie zuvor Punčec-Mitič 7:5, 9:7 besiegt hatten.

× **Noch einmal Punčec gegen Menzel.** P u n č e c und M i t i č werden sich jetzt auch noch an den Tennismeisterschaften in Alexandrien beteiligen. Es ist zu erwarten, daß abermals Punčec und Menzel im Schlußspiel zusammentreffen werden.

× **Kukuljevič gewinnt den Goldpokal des Maharadscha von Parbandore.** K u k u l j e v i č, der sich immer noch in Indien aufhält, gewann am Hofe des Maharadscha von Parbandore eine Tenniskonkurrenz, für die der Maharadscha einen wertvollen Goldpokal ausgesetzt hatte.

× **Fußballkampf Jugoslawien — Italien.** Zwischen dem Jugoslawischen und Italienischen Fußballverband ist ein Länderkampf perfektuiert worden, der im Mai voraussichtlich in Beograd zum Austrag kommen wird. Der Revanchekampf wird 1939 in Italien vor sich gehen.

× **Einen Fußballtrainerkurs** wird der JNS in Beograd abhalten. Die Kandidaten haben sich bis zum 1. April anzumelden.

× **Die norwegischen Abfahrts- und Slalommeisterschaften** wurden in Kongsberg in Gegenwart des Kronprinzen Olaf ausgetragen. Bei den Männern siegte Wyller vor Fossum und Konningen, während bei den Frauen Stella Dyb-wad den an sich riß.

Kultur-Chronik

× **Uraufführung einer Richard-Strauß-Oper.** Die Uraufführung der neuen Oper von Richard Strauß wird in München stattfinden, und zwar am 24. Juli, zu Beginn der Sommerfestspiele. Die Oper heißt »Am Friedenstag«. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Clemens Krauß, die Hauptrollen der Maria und des Holsteiners übernehmen Viorica Ursuleac und Ludwig Weber. Die Festspiele sehen weiterhin Opern von Richard Wagner und W. A. Mozart

vor, während R. Strauß mit dem »Friedenstag«, der »Salome«, dem Rosenkavalier« und der »Ariadne auf Naxos« vertreten ist.

× **Dr. Ludwig Willner**, der hervorragende Schauspieler, Sänger und Rezitator, ist im 80. Lebensjahre nach kurzer Krankheit in Berlin gestorben. Ludwig Willner wurde am 19. August 1858 in Münster in Westfalen geboren. Er widmete sich zunächst dem Studium der Germanistik. Erst im Alter von fast 30 Jahren schlug er die künstlerische Laufbahn ein, auf der ihm die größten Erfolge, unzählige Male auch in Wien, beschieden waren.

Aus aller Welt

Vor einigen Monaten ging im englischen Kanal ein Schiff mit 75.000 Liter Bordeaux unter. Der Wein wurde an den Strand gespült, und Fischer verkauften ihn.

Einem verschuldeten Häusler in einem Dorfe bei Ungarisch-Hradisch sollte das Haus versteigert werden. Was tat er? Er deckte vorher das Dach ab und versteckte Balken und Schindeln, um sie später wieder verwenden zu können.

In Kis-Kun-Halos, Ungarn, nordwestlich von Szegedin, wurde bei hellem Mondschein eine Zigeunerschlacht als »Blutrache« ausgetragen, bei der es 14 Schwerverletzte gab.

Achtung, Mütter! — In Schönbach bei Löbau, Sachsen, erstickte ein ¾ Jahr altes Kind im Bett.

In Schomberg bei Beuthen trank ein 2-jähriges Kind, während der Vater schlief, aus der auf dem Fensterbrett stehenden Schnapsflasche ein Achtelliter Kirsch mit Rum. Es starb.

Bei einem Zschopauer Bauern, Sachsen, warf eine Sau 22 Ferkel. Eine solche große Schweinerei ist seit langem nicht vorgekommen!

Wie Stockholmer Zeitungen schreiben, will das schwedische Publikum — etwas kühl veranlagt — nicht viel von klassischen Opern wissen, wenn diese ebenfalls etwas kühl veranlagt sind. Die Oper »Judith« erzielte bis 14 Uhr den Verkauf von 22 Karten. (Und dabei ist »Judith« eine wahrhaft schöne Oper!)

Annemarie

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa.

22

In den wenigen Mußstunden hat er andere Dinge zu denken als die, wie eine Frau ihm sein prächtiges Heim in Long-Island verschönen würde.

Er pfeift auf dieses »Verschönen«.

Da läuft er nun in seinem eleganten Büro im fünfzehnten Stock des Wolkenkratzers in der Wallstreet hin und her, er, der sonst so ruhig-gemessene und listige Fuchs, und seine Angestellten, vierzig, fünfzig Menschen, haben an diesem Vormittag nichts zu lachen. Denn manchmal fegt William Smith gelenkig-drahtig, trotz seines kräftigen Körperbaues, durch die einzelnen Bürozimmer und seine flinken, scharfen Augen sehen alles, was sie nach der Meinung der Angestellten nicht sehen sollen. Da einen Tintenfleck, dort eine Staubschicht auf einem Kartothek-Schrank, eine Schreibmaschine erscheint ihm nicht sauber genug, und was dergleichen mehr ist.

Und dann schießt er wieder in sein privates, schönes Arbeitszimmer zurück, funktelt die Privatsekretärin im Vorzimmer im Vorbeistürmen wild an und wirft die Tür hinter sich zu, daß es sich anhört, als wäre da eben ein Coltrevolver losgegangen.

Es ist aber nur die Ungeduld, die in William Smith steckt, und eine Ungeduld, die seit gut zehn Jahren in einem Menschen steckt, hat ja wohl ein Recht, sich etwas explosiv zu gebärden, wenn sie nun endlich gestillt werden soll.

In zehn Minuten — Smith schaut zum soundsovielten Male an diesem Vormittag nach der Uhr auf dem gewaltigen Schreibtisch — wird endlich Mr. Bob Pfefferkorn kommen.

»All right«, hat dieser Mr. Pfefferkorn gestern Abend im Telefon gesagt, als William Smith zu Hause in seinem großen einsamen Hause in Long-Island saß, »es ist all right. Bis aufs Letzte, Mr. Smith, Sie können sich freuen. Gratuliere! Was lange dauert, wird gut. Ich komme morgen um 11 Uhr nach der Wallstreet.«

Und William Smith weiß, was das bedeutet. Ach, ob er es weiß.

Er sitzt wieder vor dem Schreibtisch, sein Gesicht sieht mit einmal wie verfallen aus. Die Augenlider sinken halb über die Augen, der schwere Körper scheint etwas zusammenzusacken — es gibt wenige Stunden, in denen William Smith, der Herr über Oelfelder, die mit zu den besten und ertragreichsten am Arkansas gehören, Herr über noch mancherlei Industrieanlagen in der City dieser Sechsmillionenstadt, sich so gehen läßt. Es hat ihn auch wohl niemand so gesehen, als manchmal der Diener draußen in Long-Island, im großen, einsamen Haus, der Diener Max Käsebie, der seit zehn Jahren seinem Herrn dient. Ein Berliner Junge, den Smith einmal in Klondike aufgelesen hat, abgerissen von der ergebnislosen Jagd nach Gold und Diamanten. Knoch down geschlagen von diesem ungeheuren, abenteuerlichen Land, in das er wohl einmal mit stolzen Hoffnungen gegangen ist.

Nun, er ist froh, Diener bei William Smith zu sein. Es ist bei Gott nicht die schlechteste Stellung.

William Smith fährt zusammen. Seine Augen öffnen sich weit, das Telefon ras-

selst grell. Ganz munter ist er mit einem Schlage.

Das Mädchen aus dem Vorzimmer hat angerufen. Mr. Pfefferkorn wünsche, Mr. Smith zu sprechen.

»Sofort reinkommen!« schreit Smith und haut den Hörer auf die Gabel zurück. Und Mr. Bob Pfefferkorn steht auf der Schwelle zum Privatbüro.

Ein strahlender Herr in den besten Jahren, elegant wie aus einem Modemagazin geschnitten. Shagpipe im Mundwinkel und im anderen aller Wahrscheinlichkeit nach ein Stück Kaugummi, ohne den wäre Mr. Pfefferkorn nicht denkbar. Die Shagpipe ist stets kalt, lediglich auch zum Kauen da und zum Hin- und Herschieben im Mund. Aber da ist auch etwas in dem Gesicht dieses Mannes, was nichts mit einem Schönling oder einem flotten Dandy zu tun hat. Da stehen verdammte helle und blitzende und freche und verwogene Augen in einem hageren Gesicht, das quer über der Stirn und auch über eine der Wangen ein paar Narben zeigt.

Andenken an einige Kämpfe mit berühmtesten Gangstern und sonstigem Untertugendsgesindel der schönen Stadt Newyork oder Chicago oder Frisco.

»Morning, Mr. Smith. Goddam platzen Sie bloß nicht vor Aufregung. Ich schieß ja gleich los! Bißchen Whisky da? Danke, ich nehme schon Platz.«

Er wirft sich mit Schwung in einen der Ledersessel, die so breit sind, als sollte da eine ganze Familie drin Platz haben. Dann nimmt er die Pfeife aus dem Mund, tut, als schütte er sie aus, knautscht sein Stück Kaugummi mit Genuß von einer Backe in die andere, während Smith ein Fach des Schreibtisches öffnet, eine Flasche und zwei Gläser hervornimmt und einschenkt.

»Da hätten wir die Spur denn endlich bis zum Ende richtig aufgeknabbert, Mr. Smith. Vor ein paar Tagen erhielt ich die

ersten ausführlichen Telegramme meines Agenten, den ich nach Deutschland »rüberschickte! Lange genug hat er ja gebraucht, um da weiter zu kommen. Sie wissen ja, vor drei Jahren verlor sich die Spur in Monte, im schönen Monte — ach!«

Pfefferkorn seufzt in Erinnerung an die Zeit, als er selber dort war. Er hatte damals dort die Ermittlungen geführt.

»Seufzen Sie nicht den schönen Frauen des Südens nach, Bob«, knurrt Smith bissig, »sondern schießen Sie weiter.«

»Schön. Wir fanden damals nur einen der Freunde der schönen Sängerin.«

Eine hastige Handbewegung von Smith, die flache Hand klatscht auf die Tischplatte. Pfefferkorn stört das nicht.

»Schönen Sängerin Miß Lilian, ja. Kein Mensch wußte, wo sie geblieben war. Bis denn also —«

»Aber das weiß ich doch alles schon, Bob, zum Henker! Ich weiß, daß hundert zu eins anzunehmen war, daß Lilian nicht mehr unter den Lebenden weilte. Weiter, weiter! Vor einem halben Jahr erzählten Sie, man hätte aller Wahrscheinlichkeit nach ihr Grab entdeckt — he?«

Pfefferkorn nickt.

»Das hat sich nunmehr bestätigt, Mr. Smith. Wir haben das Grab gefunden. Und auch — —«

Smith steht aus dem Sessel auf. Seine Stirn zeigt kleine Schweißtropfen. Er macht eine abwehrende Handbewegung, Angst flackert in seinen Augen, die sonst so sicher und streng und unbeirrbar von Gefühlen blicken können.

Pfefferkorn grinst.

»Na, wenn Sie nicht weiterhören wollen — es ist zu ertragen, kann ich Ihnen verraten, nun seien Sie mal vernünftig, Mr. Smith. Sie wissen, was Bob Pfefferkorn aus USA ermittelt, das stimmt!«

Smith fährt herum. Er ist fahl im Gesicht. Er schreit:

»Wo liegen die Gräber?«

Im Kampf mit Sumpf und Dürre

Drei Milliarden für „das Schachbrett von Apulien“ / Nach den Pontinischen Sümpfen Meliorationen nun auch im Süden

Nachdem das Riesenwerk der Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe, das mit der Gründung von Littoria seinen entscheidenden Anfang nahm, geleistet worden ist, sieht sich der faschistische Unternehmungsgeist nach neuen Gegenständen um, die noch Bauernfamilien ernähren können. Man ist nun schon bei Fondi an der Bahn nach Neapel angelangt, jenseits der Berge im Südosten der großen Pontinischen Ebene. Auch die Ländereien der Flußgebiete des Volturno und Garigliano in Campanien, sowie des Seleflusses südlich um Neapel, werden jetzt für die Bodenverbesserung ins Auge gefaßt. In der Tat liegt dort vielleicht die fruchtbarste Region Italiens, das sprichwörtlich üppige Campanien, wo seinerzeit sogar das Heer des Hannibal in Capua den einschläfernden Einfluß des Wohllebens erlitt.

Nun wendet sich die Aufmerksamkeit der faschistischen Regierung der großen Ebene auf der »Rückseite« des Apennin, dem sogenannten Tavoliere di Puglia, dem sogenannten Schachbrett von Apulien, zu. Schon vor etwa einem Jahrzehnt wurde für das an sich fruchtbare Land Apuliens, das aber nach Süden zu durch Trockenheit, nach Norden zu durch Sümpfe in der rationellen Ausnutzung des Bodens gehemmt ist, Entscheidendes getan. Eine große Wasserleitung, der Apulische Aquädukt, mußte von jenseits der Berge, aus dem Quellgebiet des Seeflusses die Wasserversorgung Apuliens liefern. Der Sele entspringt im Sila-Gebirge, in der sogenannten Basilicata, einer Landschaft, die vom Tyrrhenischen zum Jonischen Meer sich quer hinüberzieht. Denn der Wassermangel Apuliens war katastrophal. Es gibt südlich von Foggia an der ganzen Adria-Küste bis zum letzten äußersten Ende des »Absatzes« von Italien keinen einzigen Fluß außer dem mäßig großen Ofanto-Fluß, der bei Barlotta ins Meer mündet. Der herrliche fette Lehm-boden Apuliens, besonders um Bari herum, der mit kilometerlangen Obstplantagen und prachtvoll üppigen Gemüsepflanzungen in feuchten Jahren prangt, ist eine Katastrophe bei anhaltender Dürre!

Umgekehrt ziehen sich im Norden Apuliens zum Sporn des Stiefels Italiens, dem Monte Gargano, lange Sumpfstrecken hin, vor allem in der Gegend von Manfredonia und bei den melancholischen Ruinen von Sipont. Und in ebenso phantastischen Farbgluten wie seinerzeit die berühmten Sonnenuntergänge in den Pontinischen Sümpfen jenseits des Apennin, prangt die rosenrote Abendglut in himmelblauen und tiefblauen Dunstschleiern über diesen Sümpfen. Im übrigen ist die »Tafel von Apulien« seit ältesten Zeiten ein berühmtes Schafweideland für Wanderherden, »murge« genannt, die sich an den sanften Abhängen vom Apennin-Massiv bis nahe zum Meer hinziehen. Wiese und steppenartige Heide wechseln dort ab. Hier soll auch das berühmte Rosselnd des Diomedes gelegen haben, das Land der Daunier.

Das italienische Landwirtschaftsministerium hat bestimmt, daß für die Meliorationsarbeiten in den verschiedenen Regionen 3 Milliarden ausgeworfen werden, um die allgemeine Qualität des Bodens zu verbessern und so viele Bauernfamilien wie möglich ansiedeln zu können. Bodenverbesserungen von bestimmten Grundstücken, Systematisierung der Bodenschätze und eigentliche allgemeine staatliche Bodenverbesserung (Bonifica) sind vorgesehen. Staatliche Konsortien werden die günstigste Ausnutzung des Bodens garantieren. Natürlich gibt es aber auch Einzelstrecken, die besonders berücksichtigt werden müssen, schon um die bisher hineingesteckten Meliorationskosten auch herauszuholen. Die »Tafel von Apulien«, das Hügel- und Weideland zwischen Apennin und der Adria, ist bisher nur extensiv bewirtschaftet worden.

Auf der Westseite Italiens, in dem Gebiet des Seleflusses, der nach 64 km

Lauf in den Golf von Salerno mündet, kommt wiederum die Entwässerung des Bodens in Frage. Der Kampf gegen die Malaria ist dort ebenso wichtig, wie er es in den Pontinischen Sümpfen war. Ist doch das berühmte Pästum, der Tempelort, an der Malaria seiner Bewohner zugrunde gegangen. Und noch bis vor wenigen Jahren mußte sogar der Fremdenbetrieb und die Bahnhofrestauration von

auswärts her besorgt werden. Denn zur Nacht mußte alles Lebende von Pästum flüchten, — die Leute fuhren mit dem Nachtzuge zu ihren höher gelegenen Heimatorten zurück.

Sumpf und Dürre sind die beiden Feinde, welche des Menschen Geist zu bändigen hat. Ihnen wird jetzt unter tatkräftiger Führung mit verdoppeltem Eifer der Kampf angesagt.

Gentlemen-Abenteurer in Kanada

Die Landschaft des Churchill Rivers ist von grenzenloser Monotonie u. Öde. Die Erde ist schwarz oder braun, Moor oder Torf.

Flechten oder Moose überziehen sie. Ab und zu dürftiges Gebüsch oder eine lichte Waldung, niedere struppige Fichten, die aneinanderdrehen sind wie gerupfte Hühner. Von Zeit zu Zeit unterbricht ein sattes Blau weiter Wasserflächen das stumpfe Graugrün der Tundra. Dann ist alles wieder grenzenlose Öde.

Während ich durch die Tundra wandere, muß ich immer wieder an den Mann denken, der diese Öde zuerst durchmaß, zu Fuß und allein. Es war eine Reise ins völlig Unbekannte, in einen grenzenlosen wilden, fremden Kontinent hinein. Eine Reise, um ein Vielfaches schwieriger und gefährlicher als die Fahrt des Christoph Kolumbus.

Im Jahre 1652, als die Franzosen erst etwa ein halbes Jahrhundert in Kanada sassen, war der junge Radisson mit seiner Familie an den Sankt Lorenz gekommen. Die Waldläufer hatten damals schon den Weg an die großen Seen entdeckt, allein selbst in ihren Niederlassungen am großen Strom waren die Siedler, die »Habitants«, noch von den Irokesen bedroht. Der junge Radisson — er mochte kaum siebzehn Jahre alt sein — ließ sich dadurch nicht abhalten, auf die Jagd zu gehen. Seine Begleiter werden gefangen genommen und skaliert, er selbst nach tapferer Gegenwehr weggeschleppt und schließlich von einem Häuptling adoptiert. Er lebte jahrelang als Indianer unter Indianern, entflieht, wird wieder gefangen, halb zu Tode gemartert, entflieht ein zweites Mal, kehrt an den Sankt Lorenz zurück und beginnt nun eine Abenteurer- und Entdeckerlaufbahn von geradezu grandiosen Ausmaßen. Er gelangt bis an den Mississippi und Missouri, sieht als erster Weißer die Grenzlosigkeit der weiten Ebenen des Westens mit den ungeheuren Büffelherden, die Erhabenheit des Felsgebirges und gelangt auf seiner letzten Reise bis an die Hudsonbai.

Die Hudson's Bay Company erblickt das Licht der Welt.

Es muß ein gewaltiger Eindruck für ihn gewesen sein, als er vor der blauen Fläche der Bai stand, ihr Salzwasser schmeckte und ihm der letzte Zweifel schwand, daß es sich um die große Meeresbucht handle, die nach ihrem unglücklichen Entdecker »Hudson's Bay« hieß. In begreiflicher Aufregung eilte Radisson an den Sankt Lorenz zurück, erfüllt von der ungeheuren Bedeutung seiner Entdeckung. Er wandte sich an die französischen Behörden und unterbreitete ihnen seinen Plan, von Frankreich aus mit einem Schiff in die Hudsonbai zu segeln, in das Herz des Pelzhandels hinein, um hier direkt an der Küste, ohne Schwierigkeiten und Gefahren, die Pelze zu erhandeln, für deren Beschaffung man sonst langer und gefährlicher Expeditionen von St. Lorenz ins Innere bedurfte.

Es war nicht nur ein gutes Geschäft, es war ein Kontinent, den Radisson zurückbrachte. Er wurde verlacht. Er wandte sich direkt an den Hof des grossen Ludwig. Das gleiche Resultat. Da hörte ein deutscher Prinz, ein Vetter des

Königs von England, von dem abenteuerlichen Mann. Er ließ ihn nach London kommen. Zwei bescheidene Schiffe wurden ausgerüstet, von denen eines glücklich die Hudsonbai erreichte, ein Winterlager wurde eingerichtet. Mit einem Pesten Pele konnte man zurückkehren u. als Folge dieser Reise wurde im Jahre 1670 die Hudson's Bay Company gegründet, die zwei Jahrhunderte lang als unumschränkte Herrin mit wahrlich königlicher Macht den Norden des amerikanischen Kontinents beherrschte.

»Hudson's Bay Company«. Diese drei Worte erwecken ein phantastisches Bild von Kühnheit und Abenteuer, ein verwirrendes Kaleidoskop von Mühsal und Gefahr, von unerhörten Dingen und Geschehnissen.

Warum sind Augen unerfesslich?

DIE AUGENÄRZTE AN DEN GRENZEN DER MEDIZINISCHEN WISSENSCHAFT

Ein sensationeller Bericht aus San Francisco über die Verpflanzung eines menschlichen Auges ruft die Frage wach, wie weit die moderne Medizin den lang ersehnten Traum der Menschheit, Blinde wieder sehend zu machen, verwirklichen kann.

Den Menschen das verlorene Augenlicht wiederzugeben, das ist ein uralter Traum der Ärzte! Viele Verfahren sind im letzten Jahrhundert entwickelt worden, um Blinde wieder sehend zu machen, vorausgesetzt, daß die Beschädigung an Hornhaut, Netzhaut und Sehnerv sich in erträglichen Grenzen hielten. Niemals aber ist es gelungen, ein vernichtetes Auge anders als durch ein Glasauge zu ersetzen. Um so größeres Erstaunen und um so berechtigtere Zweifel rief deshalb in wissenschaftlichen Kreisen die sensationelle Depesche aus Kalifornien hervor: »Ein Arzt aus San Francisco hat dem Pastor St. Andreas, der das Augenlicht verloren hatte, die Augen eines Mannes eingesetzt, der vor wenigen Stunden gestorben ist. Die Operation ist glücklich verlaufen. Pater St. Andreas kann wieder sehen.«

Wer mit den Grundsätzen der Augenheilkunde und der Beschaffenheit des Sehnerves nicht vertraut ist, der könnte glauben, der amerikanische Arzt habe tatsächlich die Augen eines Toten in die Augenhöhlen eines lebenden Menschen verpflanzt und damit eine sensationelle Erfindung gemacht, etwas verwirklicht, was die Medizin bisher für unausführbar gehalten und auch heute noch für unmöglich erklärt. Wohl kann man seit einigen Jahrzehnten mit steigendem Erfolge Teile der Hornhaut von einem Menschen auf den anderen verpflanzen, niemals aber ein ganzes Auge. Das ist die Antwort jedes modernen Mediziners. Der Stoff, aus dem die Hornhaut besteht, ist außerordentlich zäh und langlebig. Es ist gelungen, die Hornhaut von Augen noch lange Zeit nach dem Tode eines Menschen am Leben zu erhalten und anschließend mit Erfolg dem beschädigten Auge eines Kranken aufzupropfen. Der

Die Hudsonbai ist der Eiskeller Kanadas. Ständig treibt aus dem arktischen Meer Eis hinein, und auf ihr schwimmen Eisfelder, die auch im Sommer nicht schmelzen. So ist der Effekt eine außerordentliche und weitreichende Abkühlung des umliegenden Landes.

Wenn ich auf die grenzenlose Öderings um die Bucht blicke, so erscheint es mir begreiflich, wenn Zeitgenossen Karls II. dachten: Na, wenn schon einer den Mut und die Nerven hat, in diese Gegend zu gehen, so mag er sie behalten.

Von der Hudsonbai wusste man damals gerade so viel, wie heute vom Südpol. Ein kühner Forscher hatte sie entdeckt und war dabei umgekommen. Die Erzählungen der mit Mühe und Not geretteten Besatzung seines Schiffes waren nicht darnach angetan, zu weiteren Fahrten in dieses wilde, entlegene Meer zu verlocken, das von Stürmen, Nebel und treibenden Eis ständig bedroht war.

Der König von England verschenkt einen Kontinent.

Und so wird es auch verständlich, wie dieses erstaunliche Dokument zustande kam, das die »Charter der Hudson's Bay Company« heißt und das in dem Verwaltungsgebäude der Gesellschaft heute noch sorgfältig aufbewahrt wird. Mit diesem Dokument verschenkt der König von England ein Gebiet von der Größe Europas. Auf fünf mächtigen Pergamentblättern wird aufgezählt, welche Rechte er der neuen Gesellschaft überträgt, die einen romantischen Namen erhält: »Kompagnie der Gentlemen-Abenteurer von England, die in der Hudsonbai Handel treiben«. Nebenbei bemerkt gehörte die Hudson-Bay dem König von England ebensowenig, wie der Südpol heute dem König von Norwegen. Karl II. konnte also leicht großzügig sein und es machte ihm augen-

Sehnerv dagegen, der zum Gehirn führt, ist dem Rückenmark vergleichbar und stirbt außerordentlich schnell, so schnell wie der Mensch selber. Das Gleiche gilt für die Netzhaut. Es ist klar, daß ein toter Sehnerv wie eine tote Netzhaut auch durch Verpflanzung niemals wieder zur lebendigen Reaktion angeregt werden können.

Der erste Versuch, eine getrübte und undurchsichtige Hornhaut durch eine gesunde zu ersetzen, wurde im Jahre 1818 durch den Arzt Riesinger an einem Tier unternommen. Er mißlang, genügte aber, die Duldsamkeit und Langlebigkeit der Hornhaut zu demonstrieren und die Ärzte auf neue Heilverfahren aufmerksam zu machen. Möglich und praktisch durchführbar wurde das Verfahren erst seit der Vervollkommenheit der Wunddesinfektion und den Versuchen des Dr. Fuchs, der 1894 zum ersten Mal Hornhaut von Mensch zu Mensch übertrug. Seit dieser Zeit rissen die Experimente nicht mehr ab und die Operationen verliefen von Jahr zu Jahr erfolgreicher. Es gelang aufgepfropfte Teile über vier Tage am Leben zu erhalten, indem man sie bei vier Grad in einem bestimmten Serum aufbewahrte.

Große Schwierigkeiten bereiten aber auch heute noch Operationen, die die Verpflanzung der gesamten Hornhaut eines Auges zum Ziel haben. Handelt es sich um Teile, so gelingen die Operationen in etwa 60 bis 70 Prozent der Fälle. Handelt es sich um das Ganze, so rechnet die Medizin in der Mehrzahl der Fälle mit einem Mißlingen. Manchmal ist nur die oberste Haut, die sogenannte Epithel-Haut erkrankt. Auch hier hat die Wissenschaft einen Ausweg gefunden. Sie entfernt diese zarte dünne Schutzhülle und ersetzt sie durch die gesunde Haut, die vom Auge eines toten Menschen abgezogen wurde. Bei der Veredelung eines Gewächses, so paßt sich die neue Haut dem alten Auge in kurzer Zeit an. Aber trotz dieser großen Heilerfolge wird es stets ausgeschlossen bleiben, ein ganzes Auge zu ersetzen.



scheinlich Spaß, Großmut in königlichem Ausmasse zu üben, wo es ihn nichts kostete; denn er übergab seinen lieben »Gentlemen-Abenteuern« gleichzeitig auch alle souveränen Rechte in dem neuen Lande, Verwaltung und Justiz, Heer und Marine. Sie konnten ihre eigenen Truppen aufstellen und sich eigene Kriegsschiffe halten. Sie konnten Krieg und Frieden erklären und alles Land als das ihre betrachten, das sich nicht bereits tatsächlich im Besitz eines christlichen Fürsten befand.

Entdeckerschicksal.

Wenn die Gentlemen-Abenteurer mit irgend etwas abenteuernten, so höchstens mit ihren Gelde. Und die Art, in der sie es taten, läßt es einem zweifelhaft erscheinen, ob ihnen auch das zweite Prädikat der »Gentlemen« zukommt. Ein Teil des gezeichneten Aktienkapitals wurde nicht voll eingezahlt, und da die Aktionärsliste mit Herzögen und Fürsten beginnt und über Ritter und einfache Adelige mit einem Bürgerlichen endet, mit John Portman, Bürger und Goldschmied von London, so kann man wohl mit Recht annehmen, daß dieser Bürger und Goldschmied von London seinen Anteil bestimmt voll einzahlte, und daß die hohe Ehre, mit Earls und Lords auf einer Liste zu stehen, ihn noch ein wenig mehr kostete.

Auch die Art und Weise, wie die Gentlemen-Abenteurer Radisson behandelten, dem allein sie ihre reichen Einkünfte verdankten, war nicht gerade »gentlemanlik«. Sie setzten ihn auf ein geringes Gehalt, verweigerten ihm jeden Anteil an den Einnahmen. Und das Ende war, daß der Mann, der der eigentliche Gründer der »Hudson's Bay Company« ja des britischen Pelzhandels überhaupt war, sich als alter Mann vergeblich um die Stelle eines Magazinverwalters bei der großen Kompanie bewarb.

Die »göttliche« Company.

Das Erstaunliche ist nur, daß eine Handelsgesellschaft, die solchen Verhältnissen entsprang, sich im Verlaufe ihrer Jahrhundertelangen Entwicklung zu einem Muster von Ehrenhaftigkeit u. Zuverlässigkeit entwickelte. Von manchen Historikern ist der Dienst an der Company direkt eine Religion genannt worden. Mit Recht, denn es gehört eine wahrhaft religiöse Hingabe dazu, um im Dienste eines geschäftlichen Unternehmens ein derart einbeherrschtes Leben aus sich zu nehmen, eine solche Fülle von Mühsal und Gefahren, Strapazen, Hunger und Kälte. Die Angestellten der Gesellschaft waren alles andere als glänzend bezahlt, unermeßliche Werte gingen fast unkontrolliert durch ihre Hände, und die Beamenschaft der Kompanie wurde eine der zuverlässigsten, die es je gegeben hat. Die drei Buchstaben H. B. C., die weißleuchtend auf dem roten Tuch der Companyflagge stehen, wurden zu einem Symbol für Ehrenhaftigkeit und Zuverlässigkeit.

»Here Before Christ« — »Hier Vor Christus«, so wurden die Initialen H. B. C. von böswilligen Kritikern gedeutet. Damit wollte man sagen, daß die Company über jeder göttlicher und weltlicher Autorität stehe. Es ist etwas Wahres daran. Für die Angestellten stand sie wirklich an erster Stelle. Es war tatsächlich ein religiöser Dienst, der Dienst an der Hudson's Bay Company. Und das gleiche galt für die Indianer, die zu einem großen Teil der Gesellschaft treu blieben, auch als deren Monopol gebrochen war und andere Händler höhere Preise für die Pelze boten. Es war tatsächlich ein Geschlecht von

Die schöne Wohnung Hausgerät der Ordnung

Fast plötzlich, etwa um das Jahr 1700, fiel die gute alte Truhe, die den Menschen seit Jahrhunderten zur Aufbewahrung ihres, besonders auf Bekleidung bezüglichen Hausrats gedient hatte, in Ungnade, obwohl man sie bisher als ein dekoratives Möbelstück auf Dielen und sogar in Wohnräumen gern geduldet hatte. Und warum? Die Menschen waren bequem geworden und mochten sich nicht mehr bucken, was aber bei der Truhe notwendig war, denn sie hatte nur einen Deckel, höchstens ganz unten eine einzige Schublade, und so mußte man den Rücken tief beugen oder gar niederknien, um das Gesuchte heraus-



zukramen. Bei der Schreibarbeit am »Büro« oder »Sekretär« war alles viel leichter und lag wohlgeordnet in Schubladen. Nun wollte man es auch in häuslichen Dingen »kommode« haben, und so wurde die »Kommode« erfunden, die Truhe aber in ländliche Regionen verbannt, zu den Bauern, die ohnedies einen zähen Buckel hatten.

Da aber eine neue Mode, nach Gewohnheit der damaligen Zeit, von oben »kreiert« werden mußte, so war die Kommode in den ersten Jahrhunderten ihres Daseins ein gar feines Ding. Sie wurde das richtige, mit sichtbaren Reichtum und von besten Künstlern ausgestattete Prunkmöbel. Wer ein echter Protz war, ließ sie sich ganz und gar aus Silber (!) schmieden. Aber der den Geschmack bestimmende König Ludwig XIV., der viele hervorragende Kunstschüler für sich allein beschäftigte, machte solche Torheiten nicht mit; er hatte unter seinen Mitarbeitern einen, der sich besonders auf Einlegearbeiten aus edlem Metall Schildpatt usw. verstand, und schuf mit ihm zusammen eine Spezialität, die ihm für die Kommode besonders geeignet erschien. So entstanden jene »Bouille«-Kommoden, genannt nach dem Pariser Tischler André Charles Bouille, die noch in Museen und Schlössern unsere Bewunderung erregen.

Als nach der großen französischen Revolution die Könige ab- und die Bürger

Gentlemen-Abenteuern, das im Zeichen der drei Buchstaben H. B. C. heranwuchs.

James Handford (ATP)

hervorgetreten waren, wurde es anders. Aber man kann nicht sagen, daß die Biedermeier-Kommode sich neben jenen Königsdingen schlecht gehalten hätte, nur war sie eben bescheidener, dafür aber solider und vernünftiger in der ihr aufgetragenen Zweckerfüllung. Doch kaum waren die Bürger etwas zu Vermögen gekommen, da wollten sie es haben, wie es »bei Königs« gewesen war, und sie konnten es sich nicht genug tun, die brave geduldige Kommode mit nachgeahmten Stilformen und Ornamenten zu überladen, daß sich daran wund stieß, wer sie öffnen wollte. Diese »Kunstwerke« waren von Kunst so weit entfernt, wie irgend möglich.

Da traten die wirklichen Künstler — meist waren es keine Berufstischler, sondern Architekten, Maler oder Bildhauer — auf den Plan, um Ordnung zu schaffen und die Ehre der »Form« zu retten. Teils waren sie selbst noch mit stilistischen Gefühlen belastet, teils waren sie von dem Wunsch beseelt, einen neuen »Stil« zu »schaffen«, was bekanntlich mit vorgefaßter Absicht nicht möglich ist. Genug, was sie schafften, war besser, als das Bisherige, aber immer noch alles andere, als »kommode«.

Nur war die Kommode, die vor lauter Repräsentation niemals recht zu ihrer Dienstleistung kommen konnte, endlich von aller Hochfahrt und Kostümierung befreit. Sie war wieder das geworden, was die Engländer »Chest of drawers«, nämlich »Truhe mit Schubladen« genannt hatten. Um dies zu sein, hatte man sie ja auch »Kommode«, die »Bequeme« genannt. Das ist sie nun auch geblieben, wenn auch, was nur natürlich ist, das Schmuckbedürfnis sich wieder geregt und begonnen hat, sie vorsichtig mit etwas Zierde zu beleben. Solange diese die Form nicht zerstört und die Zweckerfüllung verschleiert, ist nichts dagegen einzuwenden.

Fritz Hellwag.

Praktische Winke

Wasserhärte und Seifenersparnis.

Von den für die Seifenherstellung benötigten Oel- und Fettmengen werden — nach »Wissen und Fortschritt«, Frankfurt/M. — etwa 50 Prozent für Haushaltzwecke verbraucht. Da in harten Wässern ein Teil der Seife durch die Härtebildner des Wassers gebunden und unwirksam gemacht wird, ist es nicht nur der Wäsche, sondern auch der Fettersparnis halber ratsam, das Wasser zu enthärten. Allerdings besteht nach Dr. W. Haase, keine direkte Beziehung zwischen dem Seifenverbrauch und der Härte des Wassers; es ist keineswegs so, daß ein doppelt so hartes Wasser auch die doppelte Seifenmenge erfordert. Die Enthärtung ist aber trotzdem auch bei nicht ausgebrochenen harten Wässern sehr zweckmäßig. Dabei sind zwei Punkte zu beachten: 1. Das Wasser muß erst mit dem Enthärtungsmittel behandelt werden, und erst dann soll das Seifenpulver zur Bereitung der Seifenlauge zugegeben werden. 2. Ein Zuviel an Enthärtungsmitteln ist nicht nur unnütz, sondern der Wäsche auch abträglich. — Gewöhnlich wird im Haushalt zuviel Enthärtungsmittel zugesetzt. Hier könnte

ein gründlicher Wandel dadurch geschaffen werden, daß die Enthärtungsmittel in kleinen Packungen von etwa Streichholzschachtelgröße, die 10- oder 20stückweise verkauft werden könnten, abgegeben werden. Jede Packung müßte dann so bemessen sein, daß sie für die Enthärtung einer Wassermenge von 10 oder 20 Liter von durchschnittlicher Härte ausreicht.

*

h. Taschentücher mit buntem Rand wäscht man am besten in Wasser mit Salmiak.

h. Sprödes Haar soll man nur selten waschen und nicht täglich befeuchten, eher hier und da mit ein paar Tropfen Vaselineöl oder Glycerin (auf dem Kamm) befeuchten.

h. Bei Korbmöbeln, speziell solchen aus Weiden, pflegt sich nur zu oft schon nach kurzem Gebrauch an den Beinen das Geflecht zu lösen. Durch Umwickeln mit Bastfäden, wie sie der Gärtner verwendet, kann man den Schaden schnell und unauffällig wieder reparieren.

h. Teekannen zu reinigen. Metallene Teekannen laufen häufig innen dunkelbraun an. In solche Kannen legt man ein Stück Soda, löst es mit kochendem Wasser auf und läßt die Lauge mehrere Stunden stehen. Dann schenkt man den Teetopf mit der Sodälösung aus, spült mit kaltem Wasser nach und wird freudig gewahren, daß das Innere sich ebenso leuchtend blank präsentiert wie das Äußere.

Heitere Ecke

Ermutigend.

»Haben Sie mich der Gnädigen gemeldet?«

»Jawohl.«

»Werde ich willkommen sein?«

»Ich denke. Sie sagte: Der hat mir gerade noch gefehlt!«

Erklärlich.

»Warum haben Sie die Brieftasche, die Sie gefunden haben, nicht gleich abgegeben?« — »Es war zu spät, Herr Richter.« — »Aber am nächsten Morgen?« — »Da war es erst recht zu spät — da war nichts mehr drin.«

Der gebildete Bettler.

Schnorrer: »Bitte, Herr Professor, — schenken Sie einem armen Kollegen etwas.«

Professor der Chemie: »Wie, Kollege?« Schnorrer: »Gewiß, ich bin auch Chemiker; ich löse Metall in Alkohol auf.«

Das alte Leid.

»Du siehst aber schlecht aus, lieber Freund!«

»Mir geht es auch nicht gut!«

»Was fehlt dir denn?«

»Ich höre dauernd Summen im Ohr!«

»Wie hoch sind denn die Summen?«

Kathederblüte.

Geschichtsprofessor: »Neuerdings neigt man immer mehr der Annahme zu, daß der heilige Nepomuk in Wirklichkeit nie existiert habe. Jedenfalls wäre für ihn in Anbetracht des traurigen Endes die Richtigkeit dieser Vermutung sehr zu wünschen!«

Verführung.

»Wodurch sind Sie eigentlich ans Trinken gekommen?«

»Durch Familienverhältnisse!«

»Unglücklich verheiratet?«

»Nein; drei Familienmitglieder sind — Wirt!«

Reizende Frühjahrshluserln

von Din 30— an neu eingelangt bei **C. Büdefeldt**
Gospoka ulica 4—6

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusage von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Gartenrosen, niedere, holländische, neueste Sorten und Farben, 10 Stück 60 Dinar. Hone, zweifährige, St. 15 Din. Kletterrosen aller Farben 6, Polyanthen 6, Clematis 30, C. rtenhortensien 5, Machonien 3, Monatsrdbeeren 50, Planzen 20 Dinar, wie auch verschiedene andere Blumen- und Gemüsepflanzen versendet Gärtnerei Ivan Jemec, Maribor, Prešernova ulica, 2403

CONTINENTAL

die Qualitätsschreibmaschine von Wehruf

5 Jahre Garantie. Bequeme Teilzahlung. Alleinverkauf Ivan Legat, Maribor, Vetrinjska ul. 30, Tel. 24-34, Filiale Ljubljana Prešernova ul. 44, 2020

Mutterchen! Die modernsten Kinderwagen zu sehr günstigen Preisen bei Justin Gustinčič Tattenbachova 14, 2377

Restaurations Ljutomer, Rotovski trg. Heute und morgen frische Seefische in großer Auswahl, auf verschiedene Weise zubereitet. Echte Dalmatiner Muskatysylvaner, erstklassiger Muskatysylvaner. Es empfiehlt sich Stribar, 2675

Suche 10—15.000 Dinar als Anleihe, um einen Bau fertig zu stellen, Anträge unter „I. Satz“ an die Verw. 2656

Möbelhaus Makotter, Krekova ul. 6 und Slomskov trg 8, liefert Möbel, Couches, Ottomane, Drahteinsätze, Matratzen und sämtliche Tanezierarbeiten billigst, 2662

Realitäten

In Rimske Toplice, 10 Min. vom Bad entfernt ist eine Bauparcelle von 860 m² in romantischer Lage, neben d. Banatsstraße, mit Wasserleitung, elektr. Anschluß zu verkaufen, Anträge an Josefina Kokalj, Rimske Toplice, 2611

Netter Besitz ist gegen Bargeld zu verkaufen Ragosnica 40, Ptuj, 2629

Fünfizimmervilla, schweizerartig, in Košaki, 1 Joch Obstgarten, Wasserleitung, elektrische Bel. Din 135.000, nötig Din 70.000.—, Bauernbesitz Dingen aller Preislagen. Ertragszinshäuser, Gast- und Geschäftshaus, Neubau 95.000 Din verkauft Realitätenkanzlei, Maribor, Aleksandrova cesta 33, 2685

Landsitz in herrlicher Lage, als ständ. Wohnsitz für Pensionisten geeignet, ist zu verpachten. Vorhanden: Wohnhaus mit 3 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, geschlossener Glasveranda, Keller, Hühnerstall, Schweinestall, großer Gemüsegarten, Entfernung zur nächsten Bahnstation Bistrica 1/2 Stunde Gehweg. Näheres durch die gräflich Meran'sche Gutsverwaltung Janžev vrh, Post Limbuš, 2682

Haus im Zentrum der Stadt mit großem Hof, zirka 600 m² geeignet für Kleinindustrie o. zum Umbau in ein mehrstöckiges Haus, in unmittelbarer Nähe der Post und der neuen Markthalle, ist zu verkaufen. Händler ausgeschlossen. Näheres bei Saria, Gosposvetska ul. 13, 2632

Weingartenbesitz, 14 Joch, Nähe Jeruzalem, günstig zu verkaufen. Anzufragen bei Robinšak, Studenci, Krekova 26, 2649

Kaule Weingarten, auch mit Auszügen. Schöne Zufahrt und Haus. Angebote unter „Weingartenbesitz“, 2668

Mehrere Einfamilienhäuser, 15.000 Din aufw. Schönes Haus, Parknähe, 5 Wohnungen, 275.000 Din. Moderne Villen, Parknähe und Bahn. Große Auswahl von Besitzungen bis Celje, staunend billig. Gasthäuser, Stadt und Land, Kurhotel, Stadthotel, Pacht - Verkauf, Textilvernehmen - Kompagnon gesucht. Gemischtwarenhandlung u. diverse Geschäftsvorfälle, Industriellen, Bauplätze, Rapidbüro, Gosposka 28, 2669

Umgebung Maribor, neues Haus mit großem Obst- und Gemüsegarten, zu verkaufen, Adresse Verw. 2667

Zu kaufen gesucht

Raum- oder Weingartenspritz, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht, Angebote an Saria, Gosposvetska 13, 2633

Zu verkaufen

Patent-Leiter, 50 Proz. vom Normalpreis billiger, solange der Vorrat reicht, bei Justin Gustinčič, Tattenbachova 14, 2376

Altes, gut eingeführtes, im Zentrum gelegenes Delikatessen- u. Spezereigeschäft wegen Ortsveränderung zu verkaufen. Anfragen Josip Weiß Zagreb, Kraljice Marije 5-II, 2621

Rudolf Holzer und Fritzi Maresch
Baumeister Private

empfehlen sich als

VERLOBTE

Auto Chevrolet, 4—5-sitzig, im besten Zustande, günstig zu verkaufen. Adresse im Gasthaus „Prešernova klet“, Gosposka ulica, 2610

26 m langer Drahtgeflechtzaun zu verkaufen, Franz Ster, Einspielerjeva 44, Maribor, 2624

Zuchtschwein (deutsches Edelschwein) 9 Monate alt, billig abzugeben. Fischer, Pekre 59, 2691

Clematis, einige schöne Sätze, einige Gefälligkeit hat abzugeben. Prešernova ul. 19, 2688

Zweiröhren Philips Radio um Tausend Dinar gegen kleine Monatsraten z. verkaufen. Anfragen: Philips Agentur Pichler, Ptuj, 2630

Ottomane

von Din 360— aufw.

sowie alle Tapetenherzeugnisse in solider Ausführung bei

„OBNOVA“
F. NOVAK
Jurčičeva ulica 6

Schöne, junge Doberman-Hunde zu verkaufen. Studenci, Kopališče „Katra“, 2676

Oleander, zwei rote und ein gelber, sofort zu verkaufen. Anfragen bei Novak, Cankarjeva ul. 18, 2681

Futterwicke für Futterzwecke, billig zu verkaufen. Simon Vertnik, Breg-Ptuj, 2686

Zu verkaufen: 2 Kasten, 1 Waschtisch, 1 Serviertisch, Kücheneinrichtung, Nachtkasten. Dr. Pohl, Aleksandrova 45/I, von 8—12 Uhr, 2657

Krankenfahrrad, gut erhalten, elektr. Kristallampel samt Wandarmen, Bilder und Bilderrahmen in verschiedenen Größen, wegen Platzmangel günstig zu verkaufen. Adresse Verw. 2663

Schlafzimmer, Speisezimmer, kaukasisch, Nuß, poliert, zu verkaufen. Johann Friedl, Tischlermeister, St. Ilj, Slov. gor., 2670

Zu vermieten

Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung mit Kabinett ab 1. April zu vermieten. Anzufragen Aleksandrova cesta 59 im Geschäft, 2641

Schön möbliertes Zimmer am Stadtpark mit Badezimmerbenutzung, zu vermieten. Adr. Verw. 2674

Zimmer u. Küche ab 1. April zu vergeb. Aleksandrova 45, Studenci, 2672

Sonniges, separ. Zimmer, Park- und Bahnhofnähe, sofort abzugeben. Razlagova ul. 24, Part. rechts, 2680

Vermiete rein., möbl., separ. Zimmer, sonnig. Park- und Bahnhofnähe, Tomšičev drevoed. Adresse Verw. 2658

Leeres Zimmer, gegenüber Hauptbahnhof, zu vermieten. Adresse Verw. 2660

Zwei Herren oder Fräulein, die über Tag beschäftigt sind werden auf Bett genommen. Strossmayerjeva 10/II, 2612

Möbl., separ. Kabinett (Hauptbahnhofnähe) an soliden Staatsangestellten zu vermieten. Wilsonstova 13/I, 2638

Ein Sparherdzimmer zu vermieten, Koseskega 119, 2576
Zwei Herren werden auf Kost und Wohnung — Zimmer mit separ. Eingang — genommen. Korosčeva 6-II, Tür 8, 2584

Schön möbl., sonniges Zimmer mit Badbenutzung ist an 1 oder 2 Herren samt Verpflegung zu vermieten. Mitten im Zentrum, Anfr. in der Verw. 2557

Schöne Villenwohnung, 1. St. 2 große Zimmer, Kabinett, Bad, Gas, per April oder 1. Mai zu vermieten. Medvedova 33, 2642

Sparherdzimmer an kinderlose Partei sofort zu vermieten. Praprotnikova 27, Krčevina, 2643

Schönes, möbl. Zimmer mit Verpflegung, zu vermieten. Maistrova 13/I, links, 2652

Großes, parkettiertes, sonniges Zimmer per April zu vergeben. Adr. Verw. 2653

Magazin, groß und trocken, sofort zu vermieten. Makotter, Krekova ul. 6, Hof, 2664

Möbliertes, sonniges, separ. Zimmer zu vermieten. Sodna 25, Tür 3, 2665

Bücherschau

b Im Land der schwarzen Gletscher. Eine Forscherfahrt nach Tibet. Vom Hans Quelling. 296 Textseiten u. 48 Bildseiten. Preis RM 6.80. Societäts-Verlag Frankfurt a. M. Hans Quelling, der als einer der ersten Jungen, die nach Indien tippelten, überall Freunde gefunden hat, zählt in seinem neuen Buch von einer Forscherfahrt nach Tibet. Unbekümmert u. ein wenig abenteuerlich ist dieser Entschluß, über die gewaltige Bergschranke hinweg zusteigen, die Indien von Tibet trennt. Und wenn die Tragtiere der kleinen Karawane müde die schneebedeckten Pässe des Himalaja erklimmen, wenn der Sturm über die endlose Einsamkeit der Hochebene heult, wenn brüchige Felswände die Gebirgstäler fremde verengen, dann erschließt die fremde Welt sich nur dem harten und männlichen Willen. Von ihr berichten auch die vielen Bilder, die dem Buch nach eigenen Aufnahmen Quellings beigegeben sind.

Kurze Nachrichten

Das polnische Ballett hatte bei einem Gastspiel im Dresdener Opernhaus eine außerordentlichen Beifall zu verzeichnen.

Im Stalle eines Kleinlandwirts in Köstorf, unweit Karlsbad, berührte eine

Zu mieten gesucht

Kinderloses Ehepaar sucht ab 1. Mai Drei- oder Vierzimmerwohnung samt Komfort möglichst Zentrum Adr. Verw. 2553

Großes Zimmer und Küche, sonnig und rein, wozu möglich abgeschlossen, von 2 Personen mit 1. Juni gesucht. Anträge unt. „Staatspensionist“ an die Verw. 2645

Suche trockene Einzimmerwohnung per April oder Mai. Anträge unter „Stadtzentrum“ an die Verw. 2659

Sparherdzimmer sucht allein stehende Frau mit 1. Mai. Adr. Vrbanova ul. 28/I, 2661

Stellengesuche

Ein junger Gleßer, Handformer, für Schablon- und Maschinenteile sucht dauernden Posten. Unter „A. U.“ an die Verw. 2548

Witwe in mittler. Jahren sucht Stelle als Wirtschaftlerin. Antr. unt. „Verlässliche“ a. d. Verw. 2608

28-jähriger Buchhalter-Bilanzist (aller Systeme) slowenisch - deutsch - kroatischer Korrespondent, flotter Stenograph, versteht in Zoll-, Fracht-, Steuer- u. Gerichtsangelegenheiten, bewandert im Kundenbesuch und Inkasso, mit Ja. Referenzen, wünscht Stelle zu ändern. Gefl. Adressen werden erbeten unter „Tüchtige“ an die Verw. 2625

Gute Köchin, ordnungsliebend, ehrlich und rein, in allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle. Zuschriften befördert Fri. Hüttig, Celje, Glavni trg 8/I, 2609

Offene Stellen

Büropraktikanten für sofort gesucht. Offerte unt. „Praktikant“ an die Verw. 2587

Schneidergehilfe für kleine Arbeit wird sofort aufgenommen. Cankarjeva ul. 10, 2623

Zu verkaufen

ist eine größere Partie

FICHTENHOLZ

Schriftliche Angebote unter „Fichtenwald“ an die Verwaltung des Blattes. 2679

Kuh die schadhafte elektrische Leitung u. wurde dadurch so erschreckt, daß sie die Stalltür aufstieß und in die Küche drang. Dort soff sie verschiedene Flüssigkeiten, verspeiste ein paar Semmeln, ließ etwas fallen und grunzte, daß Leute kamen.

Auf einer amerikanischen Erfinder-Ausstellung gab es u. a. eine Zigarettenspitze mit darunterbefindlichem Behälter zum Auffangen der Asche zu sehen. (Unter dem Aschenbehälter auch gleich ein Aschenkasten wäre vielleicht das noch Praktische-re.)

Eine böse Frau in Kiel schickte boshafte Briefe über ihre Nachbarinnen aus, die große Aufregung hervorriefen. Die heimtückische Person wurde entlarvt und kann nun im Gefängnis zehn Monate lang über ihre Schandtaten nachdenken.

200 Banditen über fielen die Bewohner der Ortschaft Quiza in Mexiko, und es entstand eine förmliche Schlacht. Da aber Einwohner anderer Orte herbeigerufen wurden, gelang es, das gründlich verprügelte Räubergesindel in die Flucht zu jagen.

Pariser Damen tragen jetzt u. a. auch Schuhe mit Porzellankappen. Die Färbung ist ganz verschieden und kann zum Kleide gewählt werden. Das Porzellan ist nur schwer verbrechbar.

In Ungarn hat man »Lehrkurse für Hirten« ins Leben gerufen. Die Hörer sind meist über 50 Jahre alt. Wer den Kursus mit Erfolg beendet, erhält die Diplom.

Gott dem Herrn hat es gefallen, unsere kleine

IRIS

nach kurzem, qualvollem, mit Engelsgeduld ertragenem Leiden in seine Engelschar aufzunehmen.

Wir werden unser bis zum Schluß so tapfer kämpfendes Engerl am Samstag, den 26. März um 16 Uhr in Studenci der Mutter übergeben.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Familie Renee Schwab und Anverwandte.